

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den landl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- der den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft 10 Pf.

Anzeigerpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsangelegen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Plagvordruck 25 Pf. Im Restameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 20. Dezember 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlegungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Zu den Friedensverhandlungen.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung für den morgigen Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, eingeladen. Es wird vom Ergebnis dieser Besprechung abhängen, ob und wann der Haushaltsausschuß des Reichstages demnächst zusammentreten wird. Zu dieser Unterredung, die gleich nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Kühlmann aus dem Großen Hauptquartier stattfindet, sind die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen geladen, und es wird auch zum ersten Male der Führer der unabhängigen Sozialisten, Reichstagsabgeordneter Hugo Haase, an der Konferenz teilnehmen. Von den Parteiführern werden beim Reichskanzler erscheinen: für die Nationalliberalen Dr. Stresemann, für die Fortschrittliche Volkspartei Abg. Fischbeck, für die Konservativen Graf Westarp, für das Zentrum Trimborn und Erzberger, für die Deutsche Fraktion Freiherr v. Camp, für die Polen Seyda, für die sozialdemokratische Fraktion Scheidemann und Ebert, für die Unabhängigen Haase. An der Aussprache werden ferner der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf und der Vorsitzende des Hauptausschusses Abg. Fehrenbach teilnehmen. Der Aussprache beim Reichskanzler geht am Donnerstag Vormittag 10 Uhr eine Besprechung der Mehrheitsparteien des Reichstages voraus. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Fraktionsführer des Reichstages, bevor sie sich Donnerstag zum Reichskanzler begeben, mit ihren Parteigenossen Fühlung genommen haben. Daß es sich bei dieser Begegnung in erster Reihe um eine Aussprache über die Friedensverhandlungen mit Rußland handelt, wird, wie der „Berl. Lokalanz.“ sagt, als ebenso selbstverständlich angenommen, wie daß Staatssekretär von Kühlmann dieser Konferenz beiwohnen und erst nachher sich nach dem Osten begeben wird. Soweit man die Anschauungen der Parteiführer kennt, wird Herr von Kühlmann von parlamentarischer Seite aus die Gewißheit mitgegeben werden, daß die Mehrheitsparteien, abgesehen von militärisch notwendigen Grenzregulierungen, sich auf den Boden des „demokratischen Friedens“ stellen werden, d. h. daß sie der Bevölkerung der von uns eroberten und besetzt gehaltenen Gebiete des russischen Reichs überlassen sehen möchten, über ihr künftiges staatliches Schicksal durch Volksabstimmung selbst zu entscheiden. Es ist auch kein Geheimnis, daß die Mehrheitsparteien den Grundriß des Selbstbestimmungsrechts auch für Polen angewendet wissen möchten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Mehrheit der Polen sich für den erneuten Anschluß an Rußland entscheiden sollte. Da wir keine politische Wächterweiterung im Osten anstreben, es vielmehr fast ausschließlich auf gute wirtschaftliche und handelspolitische Beziehungen mit dem neuen Rußland absehen, so würden wir, meint man in Reichstagskreisen, keine Nachteile dadurch erleiden, wenn Polen politisch dem östlichen Nachbar wieder angegliedert würde, während es als selbständiges Reich oder ein mit Österreich-Ungarn verbündeter Staat jedenfalls als ein slavischer Widersacher des Deutschtums zu fürchten bliebe. Gegen den Gedanken, die Friedensverhandlungen vor den Hauptausschuß zu bringen, besteht unter den Fraktionsführern eine lebhafteste Gegnerschaft, da man sich davon nichts Heilsames zu versprechen vermag.

Die Unterhändler.

Als deutscher Unterhändler wird neben Erzeller von Kühlmann das kauspärige Amt bei den Friedensverhandlungen in

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 19. Dezember (W.-L.-B.).

Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, am Südufer der Scarpe, bei Moenvres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In tüchtigem Vorstoß brachte eine Sturmabteilung nordöstlich von Craonne eine Anzahl Franzosen ein.

Unsere Flieger haben London, Ramsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt. — Leutnant Bongarz errang seinen 27. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Zu beiden Seiten des Wardar lebhaftere Feuertätigkeit.

Italienische Front:

Tagsüber heftiger Artilleriekampf zwischen Brenta und Piave. Nach kräftiger Feuerwirkung stürmten österreichisch-ungarische Truppen den Monte Solonzo und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen.

48 Offiziere und mehr als 2000 Mann

wurden gefangen. Italienische Angriffe östlich vom Monte Solarolo scheiterten.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Brest-Litowsk durch den Direktor der Handelspolitischen Abteilung, Wirklichen Geheimen Legationsrat Johannes, vertreten sein.

Als Bevollmächtigter Österreich-Ungarns wird, wie das Wiener l. und l. Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet, Graf Czernin persönlich fungieren, der gestern nach Brest-Litowsk abgereist ist. In seiner Begleitung befinden sich der Sektionschef im Ministerium des Äußern Dr. Graf, die Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Baron Mittag und Dr. v. Wiesner, die Legationsräte Baron Andrian und Graf Colloredo sowie Legationssekretär Baron Gautsch.

Von türkischer Seite nehmen der Minister des Äußern Nessim Bey und der Unterstaatssekretär im türkischen Ministerium des Äußern Reshad Hikmet Bey an den Verhandlungen teil. Sie trafen auf ihrer Reise nach Brest-Litowsk bereits gestern in Berlin ein.

Als russischer Unterhändler ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, der Stockholmer Vertreter der russischen Volkstommisarien Borowski bestellt worden. Sobald die Vertreter der Mittelmächte sich an ihn wenden, würde er die Unterhandlungen beginnen. „Ihnen steht vor Eröffnung offizieller Verhandlungen meine Vermittlung für Anfragen nach Petersburg zur Verfügung. Die russische Regierung meint, nach Abschluß des Waffenstillstandes müssen die Friedensverhandlungen auf neutralem Boden beginnen. Russischerseits wird daran ein Komitee teilnehmen, zusammengesetzt aus einer allseitigen Vertretung aller sozialdemokratischen revolutionären Parteien, welche auf dem Boden der Sowjetpolitik stehen.“ (Die Richtigkeit dieser Meldung ist zu bezweifeln. Die Schriftl.)

Nach der „Kreuzztg.“ ist man von polnischer Seite an die Regierungen von Berlin und Wien herangetreten mit dem Ersuchen, auch die Vertreter des polnischen Volkes an den Friedensverhandlungen teilnehmen zu lassen. Eine Entscheidung über dieses Ersuchen sei bisher noch nicht erfolgt.

Der Widerhall des Abschlusses der Waffenstillstandsverhandlungen.

Die Wiener Blätter würdigen die Meldung von dem Abschluß des Waffenstillstandes der Mittelmächte mit Rußland als ein Ereignis von größter politischer und militärischer Bedeutung und erblicken in ihm einen starken Erfolg der „folgerichtigen Friedenspolitik“ der beiden Mittelmächte. An gutem Willen und kluger Mäßigung der Mittelmächte sowie Rußlands bei den nunmehr beginnenden Friedensverhandlungen fehle es sicherlich nicht, aber es müsse damit gerechnet werden, daß die europäischen Westmächte, unterstützt von Wilson, alle Hebel in Bewegung setzen werden, um die beginnende Friedensarbeit zu stören, die Erreichung eines jeden Erfolges mit allen Mitteln zu hintertreiben und Unfrieden zwischen den Mittelmächten zu säen.

In der bulgarischen Sobranje gab, wie die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, Ministerpräsident Radoslawow unter allgemeiner Aufmerksamkeit den mit Rußland geschlossenen Waffenstillstandsvertrag bekannt. Die Verlesung war von einmütiger Zustimmung aller Parteien begleitet.

In der Türkei hat die amtliche Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes mit Rußland namentlich im Zusammenhang mit der daraus folgenden Freiheit der Handelschiffahrt im Schwarzen Meer sensationell gewirkt. Das Volk reißt sich die Zeitungen aus den Händen. Überall gibt man der lebhaften Freude über das Ergebnis Ausdruck.

Der Selbstmord des Generals Skalon

wird, wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Rotterdam meldet, in Petersburg allgemein, als Protest gegen die Waffenstillstandsverhandlungen angesehen. Jedermann glaube in Petersburg, daß ein Frieden und sehr wahrscheinlich ein allgemeiner Frieden aus den Verhandlungen hervorgehen wird. Feststehe, daß, wenn sonst niemand Frieden schließt, es Rußland tun werde.

Treibereien der Entente.

Trozkis Organ, die „Pravda“, widerspricht auf das Entschiedenste dem in der ganzen bürgerlichen und sozialdemokratischen

Presse verbreiteten Gerüde über deutsche Waffenstillstandsbedingungen, die bei den Besprechungen in Brest-Litowsk gestellt worden wären, daß nämlich die Deutschen verlangt hätten: 1. Räumung von Petersburg, 2. Räumung von Finnland, 3. Entwaffnung Rußlands, 4. deutsches Monopol für Getreideausfuhr. Alle diese Mitteilungen seien unverschämte Lügen. Weder diese Bedingungen, noch irgend etwas Ähnliches sei in amtlicher oder privater Form gefordert worden. Ein für allemal muß auch betont werden, daß nichts Derartiges in einem Bericht der nach Brest-Litowsk entsandten russischen Abordnung gestanden habe.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Englische Blätter berichten angeblich aus Petersburg, daß deutsche Kriegsgefangene in großer Zahl aus abgelegenen Gebieten Rußlands zurückkehren. Mehr als hundert seien am 17. 12. aus den Provinzen Wolgobe und Archangelsk in Petersburg eingetroffen. Gefangen sollten in Moskau Kriegsgefangene aller Nationalitäten eine öffentliche Versammlung abhalten, wo ein Ausschuß gewählt werden sollte, der ihre Interessen wahrzunehmen habe.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W.-L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 18. Dezember, abends.

In erfolgreichen Kämpfen im Gebirge östlich von der Brenta machten österreichisch-ungarische Truppen mehr als 1000 Gefangene.

Italienische Angriffe am Monte Solarolo scheiterten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nicht Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 17. Dezember nachmittags lautet: Uns glückte ein Handstreich gegen die feindlichen Linien südlich von St. Quentin. Unsere auf dem rechten Maasufer vorgehenden Patrouillen brachten Gefangene ein. In den Bogenen war die Artillerietätigkeit in der Gegend von Thur reg.

Französischer Bericht vom 16. Dezember abends: Tätigkeit der beiden Armeen in der Gegend südlich von St. Quentin und auf dem rechten Ufer der Maas. Im Oberesah blieb ein feindlicher Handstreich im Abschnitt von Niederaspach erfolglos.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. Dezember nachmittags lautet: Nichts Besonderes zu melden.

Englischer Bericht vom 16. Dezember abends: Heute Morgen griffen feindliche Sturmtruppen zwei unserer Posten in der Nachbarschaft des Kanals Opem-Comines an. In dem einen Fall wurde die angreifende Abteilung abgewiesen, in dem anderen gelang es dem Feind, in unseren Posten einzudringen und einige Mann zu Gefangenen zu machen. Diese Gefangenen wurden wieder befreit durch einen Gegenangriff, bei dem unsere Truppen den Posten zurückgewannen und eine Anzahl Feinde töteten oder zu Gefangenen machten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Zwischen Piave und Brenta erfolgreiche Gefechts-tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 17. Dezember lautet: Zwischen Brenta und Piave blieb der Artilleriekampf gestern während des ganzen Tages heftig. Einem unserer Gegenangriffe leistete der Gegner überlegene Kräfte entgegen, die die Angriffsabteilung zwangen, ihren Vormarsch zu unterbrechen und sich an ihre rückwärtige Verteidigungslinie zu stützen, wo der Kampf mehrere Stunden lang mit Erbitterung fortgesetzt wurde.

Gegen Mittag stellten unsere Truppen, dank des Eingreifens neuer Verstärkungen, mit großem Schwind die Lage zu unseren Gunsten wieder her und der Feind mußte infolge unseres Gegenangriffes in seine Ausgangsstellungen zurückweichen. In den ersten Nachmittagsstunden unternahm der Feind einen Angriff im Grunde des Brentatales. Er wurde durch das sofort einsetzende wirksame Schützfeuer unserer Batterien angehalten und mußte sich in Unordnung zurückziehen.

Das politische Ziel der italienischen Offensive.

„Manchester Guardian“ vom 24. November behauptet, falls die Deutschen Venedig nicht erreichen, sei das politische Ziel der italienischen Offensive verfehlt. Das ist ein Irrtum. Die Besetzung einer Kunst- und Touristenstadt kann niemals ein politisches Ziel sein, wie es etwa eine englische Besetzung Brüssels wäre! Wenn die deutsche und die österreichische Offensive gegen Italien neben ihrer strategischen Bedeutung eine politische hat, so kann es nur die sein, denjenigen Teil des italienischen Volkes, der sich durch bezahlte Agenten und chauvinistische Schwärmer verbünden ließ, in die Schranken des gesunden Menschenverstandes zurückzuweisen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amlich wird aus Wien vom 18. Dezember gemeldet: Sittlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 18. Dezember: Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See und südlich unserer Höhenstellung am Cerna-Bogen verläufte sich das Artilleriefeuer zeitweilig. In der Gegend von Moglena riefen unsere Erkundungsgruppen durch ihre Tätigkeit heftiges, aber wirkungsloses Geschützfeuer seitens des Feindes hervor. Zwischen Bardar und Doiran-See rückten nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere englische Truppen in Richtung unserer Wachenstellungen vor, wurden aber von unserer Feuer empfangen und vertrieben. Im unteren Strumalal zerstreuten wir mehrere feindliche Erkundungsabteilungen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 16. Dezember lautet: Sittlich West Anatolien hoben wir einen feindlichen Posten auf und brachten einige Gefangene ein. Sittlich Jerusalem nahmen wir eine von Feinde besetzte Höhe. Ein erneuter Angriff gegen unseren linken Flügel wurde abgeschlagen. Drei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — Das bei Antalia am 13. Dezember verlorene Schiff war der bewaffnete französische 1200 Tonnens Dampfer „Paris“. Außer diesem Schiff wurde am gleichen Tage ein mit Maschinengewehren bewaffnetes feindliches Motorboot versenkt. Türkischer Heeresbericht vom 17. Dezember: Palästinafront: Im Küstenabschnitt mittlertes Artilleriefeuer. Weiter östlich wurde der Versuch des Gegners, gegen unsere Stellungen in Linie El Raddis vorzugehen, abgewiesen. Ebenso scheiterten die feindlichen Angriffe gegen die El-Tre-Stellung. Hierbei hatte der Feind durch flackernde Artilleriefeuer schwere Verluste. Sittlich von Jerusalem hatte ein von uns ausgeführtes Truppenunternehmen gute Erfolge. Sonst keine wichtigen Ereignisse.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Palästina vom 16. Dezember lautet: Der linke Flügel und das Zentrum (nordöstlich von Ludd) rückten in 5 Meilen Breite vor, der rechte bis zu einer größten Tiefe von 1 1/2 Meilen, ohne auf großen Widerstand zu treffen. Schibrah, Ajibannah und Elbornat sind auf dem rechten Flügel über El-Tre hinausgetragen. Das Gelände wurde besetzt. Unsere Flugzeuge warfen 56 Bomben auf Bauksstellungen und Truppen am Jordan-Gebirge mit gutem Erfolge ab; sie erzielten 24 Treffer.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat am 5. Dezember im Armeikanal den amerikanischen Zerstörer „Jacob Jones“ vernichtet und dabei zwei Matrosen gefangen genommen. Das Boot hat dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolg bei starker feindlicher Gegenwirkung angegriffen und dabei insgesamt acht Dampfer mit über

22 000 Brutto-Registertonnen

versenkt. Allein vier größere Dampfer sind ihm aus stark gesicherten Geleitzügen zum Opfer gefallen, darunter der englische Dampfer „Westlands“ (8112 Tonnem), mit Kohle von Leith nach Nantes, und der englische Dampfer „Nyanga“ (4058 Tonnem). Ein einzeln fahrender, bewaffneter Dampfer wurde aus starker Bewachung herausgeschossen. Gegen den englischen Dampfer „Earlswood“ (2353 Tonnem), der durch Bewachungsfahrzeuge gesichert unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

17 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Jean Conseil“ (2309 Tonnem) mit 51 von Algier nach Bordeaux, sowie zwei größere Dampfer, die im Armeikanal aus einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurden. Außerdem wurde an der französischen Westküste gegen den bewaffneten französischen Dampfer „Texas“ (6674 Tonnem), der als Spionenschiff eines von Westen kommenden, durch Zerstörer und U-Bootsjäger stark gesicherten Geleitzuges fuhr, ein Torpedotreffer erzielt.

zug herausgeschossen wurden. Außerdem wurde an der französischen Westküste gegen den bewaffneten französischen Dampfer „Texas“ (6674 Tonnem), der als Spionenschiff eines von Westen kommenden, durch Zerstörer und U-Bootsjäger stark gesicherten Geleitzuges fuhr, ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Das dänische Ministerium des Äußern meldet: Der dänische Dampfer „Peter Willemoes“, auf einer Kohlenfahrt zwischen England und Dänemark, ist in der Nordsee versenkt worden. Der Kapitän und 16 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet; der erste und der zweite Maschinist wurden getötet. „Corriere della Sera“ meldet: Auf der Höhe von Acreale sind zwei Dampfer zusammengestoßen, von denen einer, der japanischer Nationalität war, gesunken ist. Der andere konnte schwer beschädigt Messina erreichen.

„Maasbode“ meldet: Der norwegische Dampfer „Bill“ ist nach einem Zusammenstoß mit einem britischen Dampfer gesunken.

über die Zerstörung des Geleitzuges in der Nordsee berichtete Geddes im englischen Unterhause folgendes: Der von Schottland nach Norwegen bestimmte Geleitzug wurde vom Feinde am 12. Dezember angegriffen. Er bestand aus einem britischen und fünf neutralen Schiffen von zusammen 8000 Tonnem. Die Schiffe wurden durch eine Eskorte, bestehend aus den zwei Torpedojägern „Partridge“ und „Belem“ und vier bewaffneten Trawlern, geschützt. Aus irgend einem noch nicht aufgeklärten Grunde waren die Seestreitkräfte, die vom Kommandierenden Admiral der Flotte zum Schutze des skandinavischen Convois ausgesandt waren, nicht rechtzeitig zur Stelle. Ein zweiter Geleitzug, der auch in derselben Weise geschützt wurde, wurde nicht angegriffen. Über alle Umstände ist eine Untersuchung eingeleitet. Soweit bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, hat der Zerstörer „Partridge“ am 12. Dezember vormittags vier feindliche Torpedojäger gesichtet. Kurz darauf wurden die „Belem“ und „Partridge“ in ein Gefecht verwickelt, während der Geleitzug sich den Befehlen gemäß zerstreute. Kurz nach Beginn des Kampfes bemerkte der Torpedojäger „Belem“, daß die „Partridge“ einen schweren Treffer bekommen hatte. Gleich darauf fand eine Explosion statt, und das Schiff sank. Gleichzeitig hatte auch die „Belem“ an der Wasserlinie ein Loch bekommen, und der Maschinenraum füllte sich mit Dampf. Obwohl die Maschinen teilweise unbrauchbar waren, konnte das Schiff doch nach England in Sicherheit gebracht werden. Offenbar unternahm der Feind darauf einen Angriff auf den Geleitzug, der aus sechs Handelsschiffen und vier bewaffneten Trawlern bestand. Sie wurden in den Grund gebort. Acht Standupvater, darunter zwei Frauen, und zehn britische Seeleute wurden von den vier Torpedojägern getötet, die in aller Eile vor einem Kreuzergeschwader, das sich dem Kampfsplatz näherte, flüchteten. Andere Überlebende erreichten Norwegen in Booten. Die ganze Besatzung (12 Mann) des Trawlers „Lord Alceston“ wurde gerettet. Von der „Belem“ wurden ein Offizier und drei Mann getötet und zwei schwer verwundet. Die Berichte über die Überlebenden des Torpedojägers „Partridge“ sind unvollständig, aber nach einem Telegramm des britischen Attaches in Holland ist aus Kiel die Nachricht eingetroffen, daß 8 Offiziere und 21 Mann der „Partridge“, 11 Mann des Trawlers „Livingstone“ und 1 Offizier und 14 Mann des Trawlers „Lotto“ gerettet und nach Kiel gebracht worden sind. Zehn Mann davon sind verwundet.

Provinzialnachrichten.

Sollub, 17. Dezember. (In der Generalversammlung des hiesigen Vorkaufvereins) erstattete der Vereinsdirektor den Jahresbericht für 1917. Danach stand das Vorkaufgeschäft sehr unter dem Einfluß des Krieges. Die Depositen-Einlagen sind dagegen erheblich gestiegen. Bei der Wahl des Direktors wurde der bisherige Vereinsdirektor Rentner Simon Hirsch auf 3 Jahre wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden Kaufmann S. Hirsch, Rentner Oskar Stiller wieder, Uhrmacher J. Tugler neu gewählt. In die Einschätzungskommission für den Vorstand und Aufsichtsrat wurden die Herren Jakob Hirsch, R. Krüger, Jakob Sultan, S. Kopitzki und Ludw. März gewählt.

Graubenz, 15. Dezember. (Strafkammerurteile.) Ein großer Schleißhandel mit Fleisch, wie berichtet, vor kurzem von der hiesigen Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Die Beteiligten mußten sich nun vor der Strafkammer verantworten, die folgende Strafen verhängte: gegen den Rentner Franz Jabinski 1500 Mark, gegen den Kellner Maximilian Murzynski 1200 Mark und gegen dessen Ehefrau Sophie 300 Mark, gegen die Gastwirtin Hedwig Semrau 1200 Mark und gegen die Wirtschafterin Anna Krause 300 Mark. Der Diebstahl des Fleisches, Fleischermeister Gofinecki aus Spandau, war mitangeklagt, aber zur Verhandlung nicht erschienen. — Wegen Verbrechen gegen das keimende Leben in einem vollendeten und einem versuchten Falle wurde die unverheiratete Marie Wollschläger aus Danzig in nichtöffentlicher Sitzung der Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Graubenz, 17. Dezember. (Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordnetenversammlung) fanden heute mit der in der 2. Abteilung erforderlicher gewordenen Stimmwahl ihren Abschluß. Die Wahlbeteiligung war etwa die gleiche wie bei der Hauptwahl. Von 343 Wählern wurden 684 Stimmen abgegeben. Gewählt sind die Kandidaten der kaufmännischen und Beamten-Bereinigungen Fleischer-Obermeister Hapke mit 183 und Kaufmann Rudolf Zimmermann mit 172 Stimmen. Von den unterlegenen Kandidaten des Haus- und Grundbesitzervereins erhielten Malermeister Schulz 169 und Kaufmann Rudolf Dombrowski 160 Stimmen.

Graubenz, 18. Dezember. (Stadtverordnetenversammlung — Geflügeldiebstahl.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Annahme einer Stiftung in Höhe von 1800 Mark für Kriegerfrauen, Kriegerwitwen und -waisen und zur Victorius-Stiftung. Dem Erwerb des Schumannschen Grundstücks Lindenstraße 55 für 41 050 Mark wurde zugestimmt, desgleichen dem Erwerb eines weiteren Teils der Schumannschen Kiesgrube für 21 160 Mark. Beschlossen wurde sodann die Übernahme der landwirtschaftlichen Arbeitsvermittlung für den Landkreis Graubenz gegen Zahlung von 600 Mark pro Jahr. An weiteren Mitteln für die Familienhilfe wurden 250 000 Mk.

bewilligt. Der Gewährung eines Darlehns in Höhe von 50 000 Mark in Gemeinschaft mit dem Landkreise Graubenz an den Abbedereibitzer Markt zur Errichtung einer neuzeitlichen Kabaervernichtungsanstalt in Wolfarten wurde zugestimmt. — Vier Puten und 16 Hühner gestohlen wurden nachts aus dem verhöhlten Stalle dem Besitzer Goertz in Roggarden.

Freystadt, 17. Dezember. (In der gestrigen Generalversammlung des Kreditvereins) wurde anstelle des verstorbenen Kassierers dessen Bruder, der Bahnpolizeur Karl Brange, mit starker Stimmenmehrheit als Vereinskassierer gewählt.

Marienburg, 16. Dezember. (Weidenfund.) Im Borort Kalkhof im sog. Bockchen Bruch machten Passanten einen scharren Fund. Eine weißliche Kindesleiche von etwa 8 bis 10 Tagen, mit einem Kleiden angezogen, lag im Wasser. Es ist anzunehmen, daß das Kind von der unnatürlichen Mutter ertränkt worden ist.

Elbing, 17. Dezember. (Weihnachts-Sonderzuweisungen) kommen auch in Elbing zur Verteilung. Es werden gewährt: für jedes Kind bis zu 16 Jahren 1 Tafel Schokolade oder 1/4 Pfund Schokoladenpulver; für jeden Inhaber einer Vollmilch- oder Magermilchfarme 1/4 Pfund Zwieback (vorbehaltlich rechtzeitiger Eintreffens); für jeden Schwer- und Schwerarbeiter 1/4 Pfund ausländisches Schmalz. Die in Aussicht genommene Verteilung von Mehl oder Pfefferluden für jedermann auf Lebensmittelkarte muß unterbleiben.

Elbing, 18. Dezember. (Die Verherrlichung der Leiche des Herrn Geheimrats Jiele) von der Villa in Kirchwalde nach dem großen Verwaltungsgelände der Schiffsaustraße hat am Montag Abend stattgefunden. Die Aufbahrung erfolgte hier im großen Konferenzsaal, wo den Beamten und Arbeitern Gelegenheit geboten ist, ihren Chef noch einmal zu sehen und Abschied von ihm zu nehmen. In langer, ununterbrochener Reihe schreiten die Arbeiter im Werkstattengewand an dem Sarge vorbei, um Herrn Geheimrat Jiele, mit dem viele von ihnen in gemeinsamer Tätigkeit alt und grau geworden sind, den letzten Gruß zu entbieten. Die Zahl der Teilnahmeleistungen von nah und fern ist groß. Teils sind sie nach Kirchwalde gegangen, teils nach Elbing und zum andern Teil nach Danzig gerichtet worden. Der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, der König von Bayern, der König von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg, Feldmarschall von Raden, das Reichsmarineamt und viele, viele andere haben in herzlichem, innigen und ehrenden Worten gehaltenen Telegramme an die Angehörigen des Verstorbenen gesandt.

Elbing, 19. Dezember. (Millionenstiftung.) Aus Anlaß des Todes ihres Gatten hat Frau Geheimrat Jiele zu seinem Gedächtnis eine Stiftung von 1 Million Mark gemacht, die zur Erweiterung der bereits bei der Firma bestehenden Fürsorge-Einrichtung für invalide Arbeiter und deren Witwen dienen soll.

Joppot, 16. Dezember. (Einen tödlichen Unfall) erlitt die Rentnerin Frau Waibauer, indem sie infolge Glätte auf der Straße hinfiel und mit dem Kopfe auf einen spitzen Stein aufschlug. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Rönigsberg, 16. Dezember. (Im Beruf tödlich verunglückt.) Heute Nachmittag gegen 5 Uhr ist der Klempnermeister E. Goldenberg bei seiner Arbeit tödlich verunglückt. Er war auf einem Hause auf dem Alten Garten mit Dacharbeiten beschäftigt und ist abgestürzt.

r Argenua, 17. Dezember. (Einbruchsdiebstahl — Unfall infolge mangelnder Beleuchtung.) Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde vergangene Nacht in das Geschäft des Schlossermeisters P. Brzobylski verübt, indem die Diebe das Fenster der Werkstätte erbrachen. Sie stahlen 30 Würste, 50 Tafel-Lampen, elektrische Birnen, Fahrradbestandteile und andere Sachen. Der Verdacht lenkt sich auf einen russischen Zivilgefangenen und einige russische Arbeiter. — Infolge der eingeschränkten Beleuchtung stehen zwei Fußwege zusammen. Ein wertvolles Aufschloß der Herrschaft Bierbiegung wurde von der Diebstahl so schwer verlegt, daß es getötet werden mußte.

Hohenalza, 17. Dezember. (Das Vorkaufvereinsführer Keel verleben worden.) Dem Schmittwarenhandler Abraham Cohn hier selbst ist der Handel mit Schmittwaren wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Handelsbetrieb unterlag und das Geschäft geschlossen worden.

g Gnesen, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Die Eisenbahnüberführung in der Warkauer Straße ist nunmehr soweit fertig, daß sie auch für den Wagenverkehr freigegeben ist. Das Projekt, an dem mit Unterbrechungen drei Jahre gearbeitet wurde, hat gegen eine Million Mark gekostet. — Die Ergebnisse der bisherigen Treibjagden sind in hiesiger Gegend nicht so günstig wie in den Vorjahren. Als Marktware erscheint Weiser Lampe fast garnicht mehr; denn sein Beschäftigter, der Berufsfolger, steht im Felde, und der Jagd räumt infolgedessen in den Revieren unter dem Hohenalza fast auf. Vielfach fehlt es auch an trefflicheren Jagden. So wurden bei der Treibjagd in Libau von 31 Schützen nur 130 Hahnen erlegt; auf dem Gelände von Hohenalza, Johannestuch und Wulfsbrunn mit Ludwigsau kamen 230 Hahnen zur Strecke. — In Zuchtstausstrafen von 1 1/2 Jahren verurteilt wurden zwei Treibriemendiebe, welche in der Mühle in Hohenalza Treibriemen mittels Einbruchs entwendeten. Der Betrieb der Mühle wurde infolgedessen für eine zeitlang lahmgelegt; die Helfer wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

g Gnesen, 18. Dezember. (Jagdergebnis.) Bei der Jagd im hiesigen Stadtwalde bildeten 82 Hahnen und 1 Fuchs die Strecke; in früheren Jahren wurden auf diesem Gelände bis 200 Hahnen geschossen.

Meseritz, 17. Dezember. (Gerrenhauswahl.) Bei der heutigen Wahl eines Vertreters des hiesigen Grundbesitzer im Herrenhause für die Kreise Meseritz-Birnbaum um, anstelle des verstorbenen Majors von Unruh-Klein Mündche wurde der Rittergutsbesitzer und Landschaftsrat Hildebrand-Sittow einstimmig gewählt.

Stettin, 18. Dezember. (Durch ein Brandunglück) sind hier heute Abend vier Kinder im Alter von 1/4 bis 6 Jahren ums Leben gekommen. Die Frau eines im Felde stehenden Schneiders hatte ihre vier Kinder bei einer Lampe allein in der Wohnung gelassen, wo diese die Lampe umgeworfen und die Möbel in Brand gesetzt hatten.

Stolp, 16. Dezember. (Überfahren und getötet) wurde von dem Zuge Nr. 6 der Stolper Kreisbahn auf dem Bahnhof Ruhnhof der Streckenarbeiter Willi Judacke. Er wollte auf den fahrenden Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof Ruhnhof springen, kam dabei aber zu Fall und wurde überfahren.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Januar 1918 jezt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden. Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thoren, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschli. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt vierteljährlich 4.45 Mk., monatlich 1.50 Mk.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 20. Dezember. 1916 Zusammenbruch eines viermaligen russischen Ansturmes bei Meseritz. 1915 Ende des englisch-französischen Dardanellenunternehmens. 1914 Schwere Niederlage der Franzosen bei Neuport und Souain-Matignes. 1911 Ernennung Dr. Solfs zum Staatssekretär des deutschen Reichscolonialamtes. 1805 † J. Sauer, bekannter französischer General. 1884 Unterdrückung eines Aufstandes in Kamerun durch das deutsche Kriegsschiff „Oiga“. 1858 Prof. Dr. Otto Crusius, Altphilologe. 1848 Abdankung des Erbprinzen Johann von Österreich als Kaiser von Österreich. 1757 Eroberung von Breslau durch Friedrich den Großen. 1552 † Katharina Luther, die Gattin des Reformators.

Thorn, 19. Dezember 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Leutnant d. R. Adolf Müller (Inf. 61). — (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann Moritz Wollschläger, zurzeit an der Westfront, Sohn des Landgerichtsdirektors, Geheimen Justizrates Wollschläger in Hirschberg i. Schl., früher in Thorn; Kapitänleutnant z. S. Bruno Orth aus Elbing, Kommandant eines Truppentransportdampfers, der die ersten Sturmtruppen auf Osel landete. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Schiffe Max Spidert Sohn des Eisenbahn-Unterassistenten Spidert in Thorn; Musketier Richard Haselau, als vierter von den im Felde stehenden Söhnen des verstorbenen Lehrers H. in Dombromken, Kreis Culm; Unteroffizier Kurt Borkenhagen, Sohn des Königl. Försters a. D. Borkenhagen in Bromberg.

(Personalien von der Justiz.) Die Landrichter Nowak in Danzig, Thiel aus Königsberg, zurzeit beim Oberlandesgericht in Marienwerder, und Koblach in Thorn sind zu Landgerichtsräten ernannt. Zu Amtsgerichtsräten sind ernannt: die Amtsrichter Hoffmann in Neuenburg, Anspach in Graubenz, Wels in Marienburg, Lehmann in Lautenburg und Preuß in Danzig. Der Amtsgerichtsrat und Hilfsdolmetscher Strunsee aus Jempeburg ist an das Amtsgericht in Strassburg Wpr. versetzt.

(Charakterverleihung.) Dem Landrat von Rzes in Dirschau ist der Charakter als Geheimler Regierungsrat allerhöchsth. verliehen worden.

(Der westpr. Provinzialauschuss für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinder) hielt in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow eine Sitzung ab, in der die Gründung einer Fürsorgeanstalt Westpreußen beschlossen wurde. Diese Stelle soll alle Bestrebungen zusammenschließen, die auf dem Gebiete des Säuglings- und Kleinkindereschutzes wirken. Zum Vorsitz wurde Dr. Eßler gewählt. Für den wohlthätigen Zweck sind in der Provinz Westpreußen bisher 53 000 Mark, von der Stadt Danzig bisher 33 000 Mark gesammelt worden. Da die Sammlungen aber noch nicht abgeschlossen sind, rechnet man auf einen Ertrag von 100 000 Mark.

(Der westpr. Hauptverein der deutschen Luthertreue) der sich bereits seit vielen Jahren als treuer Freund und Helfer kinderreicher Lehrer- und Pfarrfamilien durch Gewährung von Erziehungsbeiträgen betätigt hat, hat in seiner in diesen Tagen unter Leitung von Geh. Konfistorialrat Dr. Claas in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wieder an 6 Pfarrfamilien 375 Mark und an 32 Pfarrfamilien 1340 Mark als Erziehungsbeiträge bewilligt, außerdem für das in Königsberg zu begründende Lutherheim für Theologie-Studierende 500 Mark und für eine in Lutherheim zu Berlin befindliche westpreussische Lehrertochter 100 Mark. Ferner hat auch der Berliner Zentralverein wieder für 6 westpreussische Pfarrfamilien 550 Mark und für 8 westpreussische Lehrertochter 600 Mark gegeben.

(Die Verringerung der Speisefettmenge) auf 70 Gramm für den Kopf und auf 100 Gramm für den Selbstversorger vom 1. Januar 1918 ab wird amtlich im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht.

(Papierfragen) sind bezugscheinpflichtig Imprägnierte Dauerwäse und mit Webwaren überzogene Papierfragen sind, nach einer Verordnung der Reichsbekleidungsstelle vom 8. Dezember, bezugscheinpflichtig.

(Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie) von 100 000 Mark fiel in der Ziehung vom 6. bis 11. Dezember auf die Nr. 480 732 nach Breslau. Die glückliche Gewinnerin ist eine Kriegerfrau.

(Der Weihnachtsbaum.) Jezt heißt es, den Tannenbaum für den Weihnachtsfest zu beschaffen. Auch die Feldgrauen an der Front haben diese Erwerbung längst ins Auge gefasst und sie verwirklicht, soweit es möglich zu machen war; und ebenso haben die Fahrzeuge der Kriegsmarine sich für das Christfest gerüstet. So wird es denn auch zuhause ermöglicht werden. Unumgänglicher Ausweg aus Glas und Metall ist wohl aus den letzten Jahren aufbewahrt. Zudem sind feste, Apfel sind teuer. Die Hauptfrage bleiben die Kränze. Auch sie sind recht knapp und nicht billig; aber eine bescheidene Zahl bewahrt die Geschäftswelt ihren Kränzen auf, und so wird auch diese Schwierigkeit überwunden werden.

— (Die drei Akushöfe und der Junferhof in Thorn.) Von Herrn Pfarrer Heuer-Thorn ist außer der Jubiläumsgabe über die Einführung der Reformation in Thorn, noch eine zweite Schrift erschienen, welche alles zusammenfasst, was über den Thorer Junferhof alter und neuer Zeit und über den Junferhof bekannt ist, und über die Bedeutung dieser Einrichtungen und Bauwerke gründlich Aufschluss gibt. Es ist ein Buch, das in keiner Thorer Familienbibliothek fehlen dürfte und, als Weihnachtsgeschenk, besonders für die lernende Jugend, empfohlen sei.

— (Coppertinus-Verein.) In der Hauptversammlung am Montag fanden, nach Neuannahme des Herrn Oberlehrers Carlstern, die Wahlen für das neue Geschäftsjahr statt. Der Bibliothekar Herr Professor Dr. Prowe und der 1. Kassierer Herr Kaufmann, Hauptmann d. K. Fritz Korbes, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden wiedergewählt; für den Schriftführer Dr. Eichel, der gefallen, wurde Herr Oberlehrer Johannes, für den stellv. Schriftführer Herrn Pfarrer Arndt, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, Herr Gasanfallsdirektor, Hauptmann d. V. Sorge gewählt. Als Vertreter des Vereins in der Museumsdeputation wurden die Herren Pfarrer Dr. Freitag, Pfarrer Heuer und Rektor Lotzig gewählt, zu Rechnungsprüfern die Herren Stadtrat Laengner und Stadtrat Wg gewählt.

— (Unterhaltungsabend der Pioniere.) Das Ervah-Pionierbataillon Nr. 17 hatte seine am Montag und Dienstag im „Tivoli“ abgehaltenen Unterhaltungsabende in das Gewand einer Weihnachtsfeier gekleidet, der ein vor der Bühne stehender prächtiger Tannenbaum das äußere Gepräge gab. Die unter Leitung des Bataillonswelchs Siggel stehende Hauskapelle wartete neben einigen unterhaltenden Musikstücken mit dem Roedelischen Potpourri „Fröhliche Weihnachten“ auf, und die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Pioniere sangen „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Du fröhliche“ und andere unserer lieben alten Weihnachtslieder. Der Kommandeur des Bataillons, Herr Major J a e r z e r, sprach, in zum Teil recht launigen Worten, über die aus dem Offiziersstande kommenden hoffnungsvollen Nachrichten und ließ seine Worte in ein begeistertes Aufgenommenes Hurra auf den Kaiser ausklingen. Die bunte Fülle des Programms brachte zwei Baritonlieder des Pioniers Bohnke, Chorlieder unter Leitung des Geleiteten Meyer, sowie mehrere humoristische Vorträge, von denen besonders diejenigen des vom Unterhaltungsabend des Gouvernements in bester Erinnerung stehenden Pioniers Hirschfeld lebhaften Anklang fanden. Zwei in Form einer heiteren Szene: „Eine Puz- und Fälschung im Rekruten-depot“ zu Gehör gebrachte belehrende Vorträge über die Auswüchse des U-Bootkrieges und die Ablieferung von Gold an die Reichsbank zeigten, daß bei dieser Form die Wirkung auf die Zuhörer eine ungleich größere ist als bei einem in der Kaserne gehaltenen trockenen Vortrag. Bei Freibier und gehaltenen Reden des Bataillonswelchs schloß die Unterhaltungsabende, die um 1/2 Uhr begannen hatten, bis gegen 9 Uhr aus.

— (Weihnachtskonzert im Artushof.) Die Kapelle der 17er wird in dem heute Abend stattfindenden Konzert statt einer Symphonie das größere Konzert „Fröhliche Weihnachten“ von Rödel bringen, wie es in dieser Zeit erwünscht sein wird. Zu erwähnen sind aus dem Programm u. a. noch die Fantasien aus „Carmen“, den „Lustigen Weibern“ und der „Puppenfee“.

— (Der Gewerksverein der Holzarbeiter S.-D.) zählt auch in diesem Jahre den Kriegesfrauen der Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung.

— (Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, geht, wie bereits angekündigt, das neue Lustspiel von Holtrop „Die Hausdame“ erstmalig in Szene. Der Freitag bringt die 6. Aufführung der Schlager-Operette „Der Soldat der Marie“. Am Sonnabend findet bei ermäßigten Preisen eine letzte Aufführung des prächtigen Schauspiels „Könige“ statt.

— (Gericht des Kriegeslandes.) Sitzung vom 17. Dezember. Vorsitz: Landgerichtsrat Heyne, Richter: Landgerichtsrat Heyne, Landgerichtsrat Bannede, Oberleutnant Abramowski, Leutnant Kempen; Vertreter der Angeklagten: Kriegesgerichtsrat Dr. Popp. — Wegen Verlassens ihrer Arbeitsstellen zum Zwecke des Kontraktbruchs wurden bestraft: die Arbeiterin Sophie J a t u b o w s k i aus Ramza mit 10 Tagen Gefängnis und der Arbeiter Michael Marquardt aus Piaski mit 3 Wochen Gefängnis. — Wegen des Verlassens, das Inland verbotswidrig zu verlassen, wurden die Arbeiter Roman W l o b a r z a n und Julius W y b e r, die bei Sachverständigen festgestellt worden sind, zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Stanislaus P a j o n c z w o s k i und seine Schwester Emilie haben ihre Arbeitsstelle im Brandenburgerischen verlassen und wollten einen Besuch in der polnischen Heimat machen. Bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, wurden sie abgefaßt. Jeder erhielt 1 Woche Gefängnis. — Wegen Grenzübertritts und Verlassens, das Inland verbotswidrig zu verlassen, wurde die Arbeiterin Janina J a t u b o w s k a aus Alexandrowo mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Die Gastwirtin Frau Franziska K. in Thorn hat am 11. und 18. November, sowie am 2. Dezember geduldet, daß in ihrem Lokal getrankt wurde. Dafür traf sie eine Geldstrafe von 40 Mark bzw. 8 Tage Gefängnis. — Aus dem gleichen Grunde wurden gegen Restaurateur Peter S. und Restaurateur Frau Franziska S. von hier Geldstrafen von je 10 Mark verhängt. Die bei letzterer tätig gewesenen Musiker W. und R. kamen mit 3 Mark Geldstrafe davon. — Der Kätnerjohn Franz B. aus Ellerbruch wurde für den Versuch, 5 Paar Unterhosen nach Polen auszuführen, in 20 Mark Geldstrafe genommen. — Die Bestrafung Minna J. aus Neuborf hat am 6. November zehn lebende Gänse aus Rußland eingeführt. Auch sie traf eine Geldstrafe von 20 Mark; die beschlagnahmten Gänse wurden eingezogen. — Die Sittenwidrige Anna Dorau wurde wegen wiederholter Entweihung aus dem Krankenhauste mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Die unverheiratete Maria Wisniewska erhielt wegen Entziehung von der ärztlichen Kontrolle 1 Woche Gefängnis. — Der Bestzer Joseph Kamirowski aus Thorn, Papau hat vom Oberamtmann Degener Mohrrüben aus einer Metze und Kartoffeln vom Felde gestohlen. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 2 Wochen Gefängnis.

— (Thorer Strafkammer.) In der letzten Sitzung wurden nach folgende Sachen verhandelt: Vom hiesigen Schöffengericht ist im September die Kaufmannswitwe Johanna Kuttner wegen Kriegswucher zu 1000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 100 Tagen Gefängnis, verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Anwalt Bezugung eingelegt, da ihm die erkannte Strafe zu

niedrig erschien. Im Geschäft der Angeklagten waren im Januar 1918 141 Pfund Pfeffer von der Firma Isidor Simon zum Preise von 220 Mark zum Ankauf gelangt. Für diesen Pfeffer wurden im November d. Js. einer Käuferin, die ein halbes Pfund kaufen wollte, 18 Mark für das Pfund abverlangt. Das war eine ganz außerordentliche übermäßige Preissteigerung im Sinne der Kriegswucherer erlassenen Bestimmungen. Eine Berechnung des Gewinns ergibt nicht weniger als 718 Prozent. Nach der Anzeige hätte Frau Kuttner für den mit 220 Mark für das Pfund eingekauften Pfeffer höchstens einen Aufschlag von 60 Prozent und, wenn auch schon die inzwischen eingetretene Marktlage inbetracht gezogen wurde, nie mehr als 5 Mark für ein Pfund verlangen dürfen. Die übermäßige Preissteigerung betrage demnach 13 Mark für ein Pfund und 1833 Mark für die ganze Pfeffermenge. Mit Rücksicht hierauf beantragte der Staatsanwalt, die Geldstrafe auf 2000 Mark zu erhöhen. Vom Verteidiger wurde geltend gemacht, daß in dem Kuttnerischen Geschäft von dem in Frage kommenden Pfeffer zu einem Preise von 18 Mark nichts verkauft worden ist. Es sei lediglich bei der einen Preisanklage geblieben, mithin übermäßiger Gewinn nicht erzielt worden. Der Schöffengericht lag zu der Überzeugung, daß die vom Schöffengericht verhängte Strafe hoch genug bemessen sei, und verwarf die Berufung des Anwalts auf Kosten der Staatskasse. — Wegen eines Zuckerdiebstahls von einem Odehahn des Schiffers Kuitowski im Ende August vom Schöffengericht der Schiffer Ende Blaszkiewicz und der Schifferin Theodor Kuitowski, sowie die Frau Apollonia Blaszkiewicz wegen Hehlerei zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Durch eingelegte Berufung suchten sie eine Milderung der Strafe zu erlangen. Auf Anstiften des Barbiergehilfen Oskiewicz haben Blaszkiewicz und Kuitowski 11 Zentner Roggen aus einer Roggenabgabe der Firma Schmidt Steinhagen-Danzig gestohlen. Der Zentner wurde mit einer Drohne in die Stadt geschafft. Einen Zentner gab Blaszkiewicz seiner Mutter, die anderen 10 Zentner kaufte Oskiewicz für 35 Mark für den Sommer und verkaufte sie unter der Angabe, daß es sich um geschmuggeltes russisches Zuckergut, zu 80 Mark für den Zentner an die Inhaberin einer Konditorei. Die erneute Erörterung der Anklage vor der Strafkammer führte dazu, daß das Gericht die gegen Frau Blaszkiewicz wegen Hehlerei verhängte Strafe von 2 Monaten Gefängnis zu hoch fand. Sie wurde auf 1 Woche Gefängnis herabgesetzt. Dagegen wurde die Bestrafung der beiden Zuckerdiebe für angemessen gehalten und daher ihre Berufung verworfen. — Wegen Körperverletzung und Beleidigung hatte sich der 15 Jahre alte Besitzerjohn Viktor Kaskowski aus Frontau, Kreis Dobau, zu verantworten. Als er am Nachmittag des 12. August am Turnplatz der Frontauer Schule ein Schwein vorübertrieb, wurde er von einigen dort spielenden Kindern gehänselt. Wütend stürzte er sich auf die jährliche Lehrertochter Hedwig Kaskowski und schlug ihr zweimal ins Gesicht, sodaß sie niederfiel. Als sie fortlief, verfolgte er sie und schlug sie nochmals in toter Welle. Gegen Abend ging Kaskowski wieder an der Schule vorüber. Da sah ihn ein Ohrscheißer, der ihn an der Seite und drohte, dem Lehrer die Augen aus dem Kopfe zu schlagen und die Brille zu zertrümmern. Wegen Beleidigung und Körperverletzung erachtete der Gerichtshof eine Geldstrafe von 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis am Plage.

— (Gesunden) wurde eine Frosche. — (Zugelaufen) sind zwei Schweine (abzuholen bei Kwella, Lindenstraße 33).

— Aus dem Landkreis Thorn, 17. Dezember. (Die Geflügelcholera) unter dem Federich des Gutes Wielawa ist erloschen.

— Aus dem besetzten Ostgebiet, 15. Dezember. (Eine Abordnung der Stadt Krakau) mit dem Bürgermeister und Landtagsabg. Jedowicz an der Spitze weihte dieser Tage in Warschau, um dem Regenschicksal, dem Ministerpräsidenten und den hiesigen Körperschaften ihre Aufmerksamkeit zu machen. Der Empfang beim Regenschicksal fand im Schloße statt. Der Bürgermeister von Krakau verlas eine Ergebenheitsadresse, in der namens der Bewohner Krakaus dem Regenschicksal und der neuen polnischen Regierung eine Huldigung dargebracht wird. Die Stadt Krakau, heißt es darin, die Wiege des großen polnischen Staatswesens, welches heute erst teilweise wieder erbaut wird, gehört noch nicht zur politischen Ganzheit, worüber die erlauchteste Regenschicksal, die oberste staatliche Gewalt anvertraut wurde. Umso stärker fühlt sich unsere Stadt zugehörig zur großen, trotz aller ungeteilt und unteilbaren politischen nationalen Einheit. Das Regenschicksalsmitglied Jürki Zubomirski drückte in einer Ansprache den Dank für Krakaus Huldigung aus und schloß etwa folgendermaßen: Eure Worte stärkten unsere Kräfte, trotz aller Hindernisse, das einzige leuchtende Ziel vor Augen zu haben: ein ungeteiltes, unabhängiges Polen. Bald — Gott wird es geben — werden wir uns durch das Band der Weisheit, welche uns bisher trennte, in Zukunft uns aber vereinen wird, die brüderlichen Hände reichen, eine unzertrennliche Ganzheit bildend. Ich begrüße Euch als Verkörper der künftigen Einheit. Ministerpräsident von Kucharszewski empfing die Krakauer Abordnung im Ruzharski-Palast. Bürgermeister Jedowicz richtete an den Ministerpräsidenten Worte der Begrüßung und liehe Gottes Segen auf die neue polnische Regierung herab, daß sie die Kraft haben werde, alle Wünsche, welche das polnische Volk an sie knüpft, ohne Rücksicht auf Grenzen zu erfüllen. Ihm dankte Ministerpräsident von Kucharszewski, welcher in einer Ansprache hervorhob, daß Galizien, als das nationale Leben in Kongregpolen erstarkt wurde, die polnischen nationalen Institutionen weiter entwickeln konnte. „Ein Geist“, schloß er, „ist in uns, ein polnisches Herz schlägt in uns.“ Später wurde die Abordnung im Warschauer Stadtrat empfangen, wo herzliche Ansprachen ausgetauscht wurden. — „Gdzyina Polska“ erzählt, daß die Verständigungskommission der linken Parteien beschloß, eine Abordnung nach Wien und Budapest zu schicken, um mit den dortigen politischen Faktoren Fühlung zu nehmen. Der Abordnung gehören Sokolnicki und Waschalski an.

— Aus dem besetzten Ostgebiet, 17. Dezember. (Verstärkungen.) Professor Dr. med. Bradzinski, Rektor der Universität Warschau, bis zu diesem Semester dem aktivistischen Lager angehörend, ist gestorben. Als Mitglied der Sieben-Männer-Delegation nahm er an der Reise nach Berlin und Wien teil, die der Proklamierung des 5. November voranging. — Der oberste Rat des Nationalen Zentrums hält zurzeit eine Tagung in Warschau ab. Unter den Verhandlungsgegenständen befindet sich die Erörterung des politischen Berichtes P a j o n c z w o s k i und die Feststellung des Beschäftigtes zur

Regierung. Laut „Glos“ wurde eine Entschließung angenommen, in der das Nationale Zentrum die Unterstützung des Kabinetts abhängig macht von der Annahme des Programms des Ministerpräsidenten durch das Kabinett und von der unverzüglichen erfolgreichen und aufrichtigen Durchführung dieses Programms. Graf Kottler erstattete Bericht über die Reise der Aktivisten-Abordnung nach Berlin, Wien und Budapest. Die Entschließungen in dieser und in anderen Fragen werden nach ihrer endgültigen Abfassung vom ausführenden Ausschuss veröffentlicht werden. — In Warschau weilt, wie der „Glos“ erfährt, der Direktor des Lemberger Theaters Herr Heller, der an die Warschauer Stadtverwaltung mit dem Vorschlag der Pachtung aller Warschauer städtischen Theater herantreten wolle.

Thorer Stadttheater.

„Das Dreimäderlhaus.“ Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und H. Reichert. So hat denn der gute Franz Schubert es sich gestern abends gefallen lassen müssen, als Operettensänger in dem für sentimentale Gemüter geschriebenen „Singspiel“ — sprich Operette — „Das Dreimäderlhaus“, das Heinrich Berté nach Schubert'schen Weisen und Dr. A. M. Willner und Hans Reichert unter Benutzung des bekannten Schubert-Romans „Schwammerl“ von Dr. Rudolph Barisch zusammengestellt haben, auf die Bühne unseres Stadttheaters gezogen zu werden, um die Rolle des Verliebten zu spielen, dem sein bester Freund die Braut wegnimmt, als ihr Schubert sein Lied „Ich schneit es gern in alle Rinde ein“ gewidmet hatte. Die geklagte Aufführung machte den Eindruck einer überhöflichen Einförmigkeit und vermochte daher nicht zu erwärmen; allein die entzückenden Rhythmen und lieblichen Melodien Schubert'scher Weisen, die zum größten Teil seinen Ländlern und Walzern entnommen, verhalfen dem Stücke zu seiner Wirkung. Um die Aufführung konnte sich Herr Spöhr als „Schubert“ infolge Erkrankung nicht zu verdient machen, wie das sonst zweifellos der Fall gewesen, da er zwar ein glaubhaftes Bild des herzensreinen, allzu unbeholfenen und bescheidenen Künstlers gab, gesanglich jedoch völlig ausfiel. Herr Waldhöhl spielte und sang gewandt, entsprach jedoch figürlich der Rolle eines „Dichters“ oder „Barons“ zu wenig. Ganz besonders erfreute Herr Schlegel durch seine echt ammenhafte Verkörperung des Wiener Hofgastmeisters „Tschöll“, und eine ganz famos Karrikatur lieferte Herr Gebhardt als „Kolliseipöbel“. Die drei „Mädels“ wurden durch die Damen von der Straaen, Kühne und Krümlig verkörpert. Die erstere, in der Rolle der „Hannel“, fügte sich nur zum Teil dem „Singspiel“ ein und bot für diese Rolle auch eine wenig geeignete Bühnenercheinung, jedoch sie mehr einen schwiegelmütterlichen als mädchenhaften Eindruck machte. Fräulein Tross gab die „Griff“ anfangs mit leichter Übertreibung; erst allmählich gelang es ihr, das feurige Temperament der eifersüchtigen Ungarin als ursprünglich erscheinen zu lassen. Das Zusammenspiel entbehrte des flotten und sicheren Zuges. Die musikalische Leitung führte Herr Theleka mit großer Umsicht durch, doch fehlte es, besonders bei den Einsätzen, nicht an mehrfachen Entgleisungen. Leider bestritten sich die Paulen in ungemain aus, daß der Schluß erst in vorgerückter erster Stunde erfolgte. Das Haus war ausverkauft.

Briefkasten.

Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.

H. S. Der Kriegesweihnachts-Choral 1917 ist, besonders in der dritten Strophe, in Inhalt und Form zu dürftig, um zur Verschönerung oder Vertiefung der Weihnachtsfeier beizutragen; wollen Sie sich schon in dem gewöhnlichen Gedankentriebe bewegen, so müßte wenigstens Ausbruch und Form etwas besonderes bieten, was die Veröffentlichung rechtfertigen könnte.

„Mehrere Kriegesfrauen.“ Ihr Wunsch, daß der Magistrat Sorge tragen möchte, daß auch Magermilch in Niederlagen der Innenstadt zu haben ist, damit die Kinder nicht den weiten Weg bis zur Dampfmoakerei von Weier u. Co. zu machen haben, erledigt sich dadurch, daß bereits Verkaufsstellen für Magermilch in der Innenstadt vorhanden sind, z. B. die Niederlage der Zentralmoakerei in der Brückenstraße und die Niederlage von Weier u. Co. in der Schühmaderstraße.

E. N. 2. Das Lesen von Linoleum auf Zementboden ist eine schwierige Arbeit, die sachmännliches Verständnis erfordert. Die Befestigung erfolgt mittels eines besonderen Klebstoffes. Wenden Sie sich an die Firma Carl Mallon, Altstadt, Markt, die nähere Auskunft erteilen wird.

„Merker.“ Der Vers (in dem 3. Vers der ersten Strophe des Gedichts von Margarethe Wabehn) steht nur infolge Seherverehens; geschrieben stand: „Leis, gelisterhaft Lang's her vom hohen Dom“, also ein ebenfalls fünfjähriger Vers, wie er sein muß.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt für arme Soldaten zu Weihnachts 20 Mark; Ungenannt zu Weihnachten für den Hauptbahnhof 10 Mark; Frä. Kuitowski für die Verbundenen eine Pute und ein halbes Pfund Butter.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Generalfeldmarschall. Berlin, 19. Dezember. Generaloberst von Siphon ist in Anerkennung seiner Erfolge als Oberbefehlshaber der Feldarmee und der nach ihm bekannten Heeresgruppe, deren Kämpfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum Generalfeldmarschall ernannt.

Zu den Friedensverhandlungen. Berlin, 19. Dezember. Die bulgarische Abordnung für die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk besteht aus dem Justizminister Popow, den außerordentlichen Gesandten Rossow und Stojanowitsch, dem ersten Sekretär der hiesigen bulgarischen Botschaft Dr. Anastassow, dem bulgarischen Militärbevollmächtigten Obersten Gantschew und zwei Militärattachés.

Wien, 19. Dezember. Bei den in den nächsten Tagen beginnenden Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk wird das 1. und 2. Oberkommando durch den kommandierenden General des 23. Armeekorps vertreten sein. Es werden außer seinem persönlichen Adjutanten zwei Stabsoffiziere aus dem Generalkorps und ein Korvettenkapitän ihm beigegeben sein. Der Feldmarschall Generalmajor Esjowitsch von Sasjan begibt sich heute Nachmittag nach Brest-Litowsk. Den Bäckern zufolge hat er übrigens im russisch-japanischen Feldzuge als österreichischer Generalfeldmarschall auf russischer Seite teilgenommen.

Schiffsverluste.

Amsterdam, 18. Dezember. „Central News“ meldet: Deutsche Torpedojäger versenkten am Mittwoch vor der Lyne-Wandung einen englischen Segler und zwei neutrale Schiffe. Acht Mann sind umgekommen.

Rotterdam, 18. Dezember. „Maas-hode“ meldet: Der amerikanische Dampfer „Troquois“ (3601 Tonnen) ist durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Er lief in Marc Zoland auf. Der dänische Dampfer „Bloodhound“ (542 Tonnen) ist gestrandet und vermutlich verloren. Der britische Dampfer „Demerara“ (1484 Tonnen) ist gestrandet und schwer beschädigt. Der französische Dampfer „Edouard Gali“ (4425 Tonnen) stieß mit dem Dampfer „Telefona“ (406 Tonnen) zusammen. Ersterer lief schwer beschädigt Cherbourg an, letzterer sank. Der japanische Dampfer „Dairen“ (3974 Tonnen) strandete bei Bladivostok. Der britische Dampfer „Baghowel“ (4343 To.) wurde im Newyorker Hafen durch Feuer schwer beschädigt.

Berufung eines französischen Transportschiffes.

Paris, 19. Dezember. Amtliche Havas-meldung. Einer unserer alten Kreuzer, „Chateau Renaud“ (8000 Tonnen), der zu Transportzwecken im Mittelmeer benützt wurde, ist am 14. Dezember morgens durch ein Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Die Fahrgäste, durchweg Soldaten, sind gerettet worden. 10 Matrosen vom „Chateau Renaud“ werden vermisst. Das deutsche Unterseeboot ist zerstört worden. — W. L. B. erzählt hierzu, daß an zuständiger Stelle von dieser Begebenheit noch nichts bekannt ist. Es ist zu hoffen, daß auch in diesem Falle die Nachricht über die Berufung des deutschen U-Bootes sich als eine Entente-Phantastie herausstellen wird.

Trozkis droht den Alliierten.

Petersburg, 18. Dezember. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß die Volkskommissare angeblich beabsichtigen, alle ausländischen Anteile zu annullieren, sobald mit Sicherheit feststeht, daß die Alliierten sich weigern, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Berliner Börse.

Die schon gestern hervorretreene Reaktionsmeldung wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeier und des Jahreschlusses hielt in verärrtem Maße heute an und bei der vorberstehenden Geschäftsunruhe sind die herauskommende wenige, Ware nur zu bedächtig ermäßigten Kursen Abnahme. Dies gilt namentlich von den von Wien abhängigen Werten, sowie von Schiffahrts-, Montan- und Rüstungsaktien. Bei letzteren spielen auch noch Erwägungen mit, wonach die veränderten Gewinnertragslage bei Krupp ein Beweis für das Überfließen der Hochkonjunktur in der Rüstungsindustrie seien. Am nächsten geworden waren Orientbahn, türkische Tabakaktien, Rhein- und Dalmier. Bei Montanwerten war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Rückgänge waren hier in der Mehrzahl, doch für Böhler, Harpenner und Romacher ergaben sich logar Berührungen. Petroleum- und Kohlenwerte schloßen sich der rückläufigen Ausbewegung an. Auch russische Werte waren überwiegend abgeflacht, wodurch heimische Renten ihren Kursstand gut behaupteten. In späteren Stunden traten in einzelnen Werten Erholungen ein. Die Börse gemahnt ein etwas freundlicheres Aussehen, obwohl die Geschäftsstille und Zurückhaltung vorher schon blieben.

Die Reichsbank bringt eine zweite halbährliche Abschlagszahlung von 1 1/2 Prozent zur Auszahlung.

Auszahlungen:	a. 16. Dezemb.		a. 17. Dezemb.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	243 1/2	244 1/2	248 1/2	243 1/2
Dänemark (100 Kronen)	181 1/2	182 1/2	185 1/2	186 1/2
Schweden (100 Kronen)	202 1/2	203 1/2	207 1/2	208 1/2
Norwegen (100 Kronen)	187 1/2	187 1/2	189 1/2	189 1/2
Schweiz (100 Francs)	132 1/2	132 1/2	134 1/2	134 1/2
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	64.20	64.90	64.20	64.90
Bulgarien (100 Leva)	80	80 1/2	80	80 1/2
Konstantinopel	20.05	20.15	20.05	20.15
Spanien	129 1/2	130 1/2	130 1/2	131 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 19. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 777 mm
Wasserstand der Weichsel: 0.92 Meter.
Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Um 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: — 1 Grad Celsius, niedrigste: — 7 Grad Celsius.

Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorherrschende Witterung für Donnerstag den 20. Dezember: Zeitweise heiter, fortwährend kalt.

Standesamt Thorn-Mosker.

Dom 9. bis einschließl. 15. Dezember sind gemeldet: Geburten: 1 Anabe, davon 0 ehel. 2 Mädchen, davon 1 unehel.

Aufgebote: —
Eheschließungen: —
Sterbefälle: 1. Bizejeldweber, Tischergeselle Otto Finger 20 J. — 2. Baderin Marie Trid, geborene Hart, 22 J. — 3. Arbeiterin Wladislawa Borowicz aus Pflamisch, Landkreis Thorn, 17 J. — 4. Arbeiter Reinhold Witt aus M. Thorn, Landkreis Thorn, 43 J. — 5. Clara Marzowski 5 J. — 6. Johann Jönass 7 M. — 7. Landwebrmann Franz Topczewski, Erdarbeiter, 45 J. — 8. Baleria Brzobizki 1 M. — 9. Arbeiterin Olga Sint aus Mod in Rußland 19 J. — 10. Alfons Rydlewski 1 J.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Das Versprechen des Königs“.

Die linksstehende „Münchener Zeitung“ räumt in einem Leitartikel mit der Behauptung auf, das Königswort in der preussischen Wahlrechtsfrage könne nur durch die tatsächliche Einführung des gleichen Wahlrechts zur Einlösung gelangen. Das Blatt schreibt:

„Wir stehen wohl nicht im Verdacht, den Preußen die Demokratisierung ihrer Verfassung und insbesondere ihres Wahlrechts zu mißgönnen. Im Kampfe um die große preussische Reform, dessen erster Teil jetzt im preussischen Parlament ausgefochten wird und dem die Presse leidenschaftlich sekundiert, wird aber mit dem „Versprechen der Krone“, mit dem „Königswort“, an dem bekanntlich nicht gerührt und gedeutelt werden darf, ein solcher Mißbrauch getrieben, daß wir uns zur Wahrung des Rufes der liberalen Politik genötigt sehen, dagegen Einspruch zu erheben. Es ist soweit gekommen, daß liberale demokratische, ja sogar sozialdemokratische Politiker sich auf das „Versprechen des Königs“ wie auf ein schon vollzogenes Gesetz berufen, und daß jeder, der den Verfassungsreformvorlagen nicht zustimmen will, als antimonarchisch hingewiesen wird. Das ist, mit Respekt zu melden, grober Anflug. Und die Politiker der Linken, die sich dieser Kampfweise bedienen, wissen wohl garnicht, welche traurige Figur sie dabei spielen. Einen solchen Standpunkt einzunehmen, hat nicht einmal die konservative Partei das Recht, die ja auch oft genug — man denke an die Kanalvorlagen — gegen den ausgedrohten Willen der Krone gestimmt hat. Von der Linken aber ist es geradezu unwürdig, ein solches Gebot aufzustellen, das sie aemillt ist, bei der nächsten Gelegenheit als für sich nicht bindend zu erklären. Und gar den unabhängigen Sozialisten Ströbel mit dem „Königswort“ hantieren zu sehen, ist nur erfreulich für Leute, die das Parlament mit einem Varietee vergleichen wollen. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem Königswort nur um das Versprechen, eine preussische Wahlrechtsvorlage mit dem Vorschlag des gleichen Wahlrechts einzubringen. Wenn die wildgewordenen Gelegenheitsmonarchisten sich die Mühe nehmen wollten, den preussischen Wahlrechtsentwurf vom 11. Juni d. Js. nachzulesen, so würden sie finden, daß es dort lediglich heißt:

„Auf den Wirt in Befolgung meines Erlasses vom 7. April dieses Jahres gehaltenen Vortrag meines Staatsministers bestimmte ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der Landtag der Monarchie zur Beschlussfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist.“

Dieses Versprechen ist mit der Einbringung der Verfassungsvorlage völlig loyal eingelöst worden. Wer behauptet, das Versprechen binde die Krone darüber hinaus und verpflichte sie, die Vorlage unter allen Umständen, also möglicherweise auch mit Gewalt durchzusetzen, erweist ihr den aller schlechtesten Dienst. Er predigt den Verfassungsbruch und schlägt den höchsten Grundföhen eines konstitutionellen Staates und der ganzen Linken ins Gesicht. Es ist schlimm genug, daß sich kein Liberaler oder Demokrat in Preußen findet, der dies einmal ausspricht. Dann mag es jedenfalls gesagt sein, daß das gebotene Schauspiel allen, die das Denken noch nicht für eine überflüssige menschliche Funktion halten, gefinde Zweifel an der politischen Reife derer aufkommen läßt, die sich des Königswortes in der gekennzeichneten demokratischen Weise bedienen.“

Uripitz über die Kriegslage.

Freitag Abend hielt der Großadmiral von Uripitz in Hamburg vor einer nach Tausenden zählenden Menge eine Rede, in der er die weltgeschichtlichen Notwendigkeiten eines deutschen Friedens im Zusammenhange mit den Zielen der Deutschen Vaterlandspartei entwickelte. Aber die unerlässlichen Friedensnotwendigkeiten sagte der Großadmiral:

„Im Osten seien Friedensverhandlungen im Gange; die dortigen Interessengensätze schienen ihm nicht unüberbrückbar; im Hinblick auf unsere Waffenerfolge dürften wir hoffen, das dort Erforderliche zu erzielen. Im Süden sei namentlich für unsere Bundesgenossen, die Entscheidung schon gefallen. Aber unsere Kolonien werde die Entscheidung in Europa fallen, diese müsse uns selbstverständlich den Wiederaufbau eines brauchbaren Kolonialreiches bringen. Im Westen sei die Lage wenig

klar zu erkennen, weil es sich hier vielfach um weltwirtschaftliche und maritime Beziehungen handle, die schwer zu übersehen seien. Das gelte besonders für das deutsche Volk, das eigentlich erst seit zwei bis drei Jahrzehnten in die Weltwirtschaft im großen eingetreten sei und dabei das Weltwirtschaftsmonopol Englands, der sich Amerika immer mehr associierte, tatsächlich, wenn auch auf friedlichem Wege, durchbrochen habe. Wenn wir aber jetzt den Willen, die Abhängigkeit und die Einigkeit hätten, dann werde England diesmal das Spiel verlieren, das es in drei Jahrhunderten gegen Holland, Frankreich und Rußland gewonnen hatte. Wir müßten zunächst erkennen, daß England bis zum heutigen Tage mehr gewonnen als verloren habe. Aus diesem Grunde und wegen unserer sonstigen ungeheuren Verluste wäre die bloße Wiederherstellung des früheren Zustandes einer Niederlage gleichzustellen.

Die Entscheidung für unsere Weltstellung liege in Belgien mit Antwerpen und dem Kempener Lande. Nur weltfremde Ideologen könnten in einem Papiersehen eine ausreichende Gewähr für unsere dortigen Lebensinteressen erblicken. Flandern sei keine aggressive Stellung, sondern erzwinge uns nur die Gleichberechtigung Englands gegenüber.

Der Einwand, wir könnten England und Amerika nicht „zwingen“, fällt angesichts der wachsenden Frachtraumnot unseres rücksichtslosen Feindes dahin. Die Schwankungen der Versenkungsziffer könnten die Gewißheit nicht erschüttern, daß wir es länger aushielten als unsere Feinde. Der Augenblick der letzten Entscheidung liege zwischen dem Zeitpunkt der drohenden und der wirklichen Not. Der für uns richtige, das heißt günstige Zeitpunkt werde kommen, es gelte nur kühles Blut zu bewahren. In den Codungen zum vorzeitigen Frieden liege für uns die aller schwerste Gefahr. Das deutsche Volk dürfe nicht trotz seiner militärischen und im Ertragen von Schmerz und Entbehrung glänzenden und ruhmreichen Bewährung seinen Nachkommen ein verkrümmertes Deutschland hinterlassen.

Politische Tageschau.

Die Deutsche Vaterlandspartei
trat am Sonnabend in Frankfurt a. M. zum ersten Male in einer großen Versammlung vor die Öffentlichkeit. Der Münchener Schriftsteller Graf Bothmer sprach über Vaterland und Freiheit. Er wandte sich gegen die Friedensresolution des Reichstages und will die durch die militärischen Erfolge in unseren Besitz gebrachten Gebiete für Deutschland erhalten wissen, weil er fürchtet, daß Amerika nach dem Kriege wirtschaftlich Deutschlands gefährlichster Konkurrent werde, unsere Industrie schwer schädigen und die Arbeiterschaft zu starker Auswanderung zwingen werde.

Verweigerung der Auslandsplätze.
Den unabhängigen Sozialdemokraten, die nach Stockholm reisen wollten, ist, wie Berliner Blätter melden, der Auslandspaß verweigert worden, der Herrn Scheidemann zugehört worden ist.

Ein Zwischenfall im bayerischen Reichsrat.
Beim Militärretat kam es in der Reichsratskammer zu einem Zusammenstoß mit dem erblichen Reichsrat Grafen Caspar Preysing, Rittmeister im Felde, der durch seine klühen Adjutantentritte in der Tschataltscha-Linie im Balkankriege bekannt wurde und dem konservativen Flügel des Zentrums angehört. Er bezeichnete es als bedenklich, wenn aus Privatmitteln Zulagen für die Inhaber der bayerischen Tapferkeitsmedaille ausgebracht werden sollten, für welche nur Staatsmittel in Frage kommen könnten. Eine solche Maßnahme werfe einen Schatten voraus auf den Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen. Reichsleitung wie bayerische Staatsregierung hätten schwere Fehler gemacht, indem sie das Volk nicht aufgeklärt und es im Dunkel über die Reichstagsresolution und die Antwort an den Papst gelassen hätten. Die gestrigen vagen Ausführungen (des heute abwesenden) Ministerpräsidenten müßten erschöpfend ergänzt werden. Sie entsprächen der Lage nicht. Präsident Fürst Jucker weit derartige Angriffe auf einen Abwesenden zurück; sie seien in diesem Hause nicht üblich. Kriegsminister General von Heilingrath: Die Frage, ob etwas unbedenklich sei oder nicht, glaube er seinem eigenem Gefühl und Urteil überlassen zu können. Hätte der Ministerpräsident gewußt, daß seine Anwesenheit heute im Hause erforderlich sei, so würde er nicht verfehlt haben, eine entscheidende und klare Antwort zu geben. Graf Preysing: Ja, ich sehe hier nicht als Offizier, sondern als Mitglied einer gelebenden Körperschaft. Von meinem verfassungsmäßigen Recht werde ich so lange Gebrauch machen, als ein

militärisch dienstliches Interesse nicht vorliegt. Kriegsminister von Heilingrath: Meine Ausführungen haben sich nicht gegen einen Offizier gerichtet, sonst wären sie ganz anders ausgefallen, sondern gegen ein Mitglied des Hauses. Die Sammlungen von Zulagen für die Inhaber der Tapferkeitsmedaille sei nur zur Aufbesserung der jetzigen Befehle nach dem Kriege erfolgt. Staatsmittel seien für die Militä verdienstmedaille während des Krieges nicht aufzubringen. Nach dem Friedensschluß müßten die Ausgaben hierfür vom bayerischen Militärretat bestritten werden, andere Heeresforderungen aber dürften im Interesse der Schlagfertigkeit der bayerischen Armee nicht zurückgestellt werden. Darauf wurde der Militärretat bewilligt.

Der neue Bundespräsident über die Neutralität der Schweiz.

Bei einer Unterredung zwischen dem Vertreter des „Bitt Parisien“ und dem neuen Bundespräsidenten, Calonder, erklärte letzterer, er habe den festen Willen, die strikteste gewissenhafteste und loyalste Neutralität einzuhalten. Der Bundesrat sei mit ihm darin einig, daß diese Richtlinien beibehalten werden müßten.

Bevorstehender Rücktritt Sonninos?

Die italienischen Zeitungen erörtern in Berichten über die Geheimstimmungen der Kammer eingehend die Möglichkeiten des Rücktritts Sonninos und seiner Absetzung durch einen Sozialistener.

Verfolgung der Kriegsgegner in Frankreich und Italien.

Eine neue Vorlage des französischen Justizministeriums sieht eine Strafe von 5 Jahren Zuchthaus auf die Verleitung zum Kleinmuth durch Wort, Schrift und Bild aus.

Die Gerichtsbehörden haben laut Mailänder Presse bei dem italienischen Kammerpräsidenten nachgefragt, gegen den Deputierten Bigna wegen Beteiligung und vermutlicher Anstiftung zu einer verbotenen Sozialistenversammlung und gegen den Deputierten de Giovanni wegen kriegsgegenerischer Verbearbeit vorgehen zu dürfen. Ferner sind zurzeit Untersuchungen gegen Miglioli und Grosso Campana im Gange.

Carsons „Geschwäh“.

Zu der von Carson gelegentlich der Begründung der englisch-rumänischen Gesellschaft im Mansion-House gehaltenen Eröfretrede für das rumänische Volk bemerkten „Daily News“: Es ist schwer zu verstehen, wie ein im öffentlichen Leben stehender Mann sich in einer solchen Weise bloßstellen konnte. Als Mitglied des Kriegskabinetts hätte Carson wissen müssen, daß die Rumänen dem von den Feinden mit den Bolschewiki eingeleiteten Waffenstillstand beizutreten entschlossen sein. Wie konnte er unter diesen Umständen dem rumänischen Botschafter in dramatischer Form die offizielle Versicherung der britischen Regierung geben, daß diese „entschlossen und bereit sei“, mit Rumänien „bis zum Ende“ durchzuhalten? Carsons törichte Eingriff auf die „Gefellschaft der Nationen“ mag Unwissenheit entspringen. Aber über die letzten Ereignisse in Rumänien konnte er nicht im Unklaren sein. Wir tadeln weder die Rumänen noch loben wir die Bolschewiki-Regierung, aber es ist klar, daß das Geschwäh vom Witgehen „bis zum Ende“ nach den Absichten der Rumänen während der letzten Tage zum reinen Unsinne wird. Wir fürchten, daß, soweit Rumänien und Rußland in Frage kommen, das Ende bereits gekommen ist. Das Ende für uns ist aber noch nicht in Sicht, doch dürften sich die Ausichten auch für uns erheblich anders als bisher gestalten.

Die neue Regierung Portugals
begegnet in Paris, London und Rom einigem Widerstreben. Man wolle, heißt es im „Temps“, sich mit der Anerkennung der neuen Machthaber nicht allzu sehr beeilen, weil man die guten Dienste nicht so leicht vergessen könne, die der Präsident Machado und das Ministerium Costa der Sache der Entente geleistet haben. — Nyoner Blätter melden aus Lissabon, die Regierung werde ausschließlich aus Anhängern der unabhängigen Republikaner und einigen Republikanern der Unionistenpartei zusammengesetzt sein. Alfonso Costa und Soares seien ins Gefängnis verbracht worden. General Pimento Castro sei in Lissabon eingetroffen, die politischen Verbannten würden amnestiert. — Wie „Temps“ aus Madrid meldet, beabsichtigt die portugiesische Regierung das allgemeine Wahlrecht wieder einzuführen, d. h. Anolphabellen, die 75 Prozent der Bevölkerung Portugals ausmachen, die Wahlbeteiligung zu gestatten.

Auch die Geheimverträge der früheren portugiesischen Regierung werden veröffentlicht.

Die „Morningpost“ berichtet: Die neue portugiesische Regierung veranlaßte die Veröffentlichung der Geheimverträge der früheren Regierung mit der Entente. Ein Teil der Verträge ist bereits der Staatsdruckerei zum Druck übergeben worden.

Die neutrale Nichtkonkurrenz in Afrika wurde am Freitag vom Erzbischof Söderblom eröffnet. Der Erzbischof begrüßte erst die

skandinavischen Delegierten, dann auf deutsch die holländischen und schweizerischen. Zum Vorsitz wurde Erzbischof Söderblom gewählt. Er besprach die Vorgeschichte der Konferenz und erklärte, es bestehe ein großes Interesse für die Konferenz auch seitens der Kriegführenden. Die Schwierigkeiten der Pässe und des Verkehrs machten es jedoch erforderlich, die allgemeine Konferenz, wie vorgeschlagen, bis Mitte April zu verschieben.

Gewissensfrage an Wilson.

Eine schwedische Tageszeitung veröffentlicht folgendes „Eingekandt“: Herr Redakteur! Hat Präsident Wilson eigentlich daran gedacht, den Indianern ihren Landbesitz zurückzugeben?

Im „freien“ Amerika

ist, wie das dänisch-amerikanische Blatt „Nordlyset“ meldet, der Sozialdemokrat Kraft zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er in einer Rede zu Newark die Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Teilnahme am Kriege kritisierte und ihr Recht bezweifelte, Soldaten nach Frankreich zu senden.

Ueber die Wahlen in Kanada

wird aus Ottawa amtlich gemeldet: In Mitternacht waren von der Regierungspartei 12 von der Opposition 87 Kandidaten gewählt. Von 16 Wahlbezirken war das Ergebnis noch nicht bekannt, in 4 Bezirken sind die Wahlen verschoben. Die unionistische Regierung ist gewählt.



J. Caillaux.

Frankreich hat wieder einmal seinen großen politischen Skandal. Es handelt sich bekanntlich um den ehemaligen Finanzminister Caillaux, der nach den Angaben des „Tigers“ Clemenceau versucht haben soll, das englisch-französische Bündnis zu sprengen. Hierin ist allerdings ein Verbrechen gegen den heutigen, wahren Landesherrn Frankreichs, nämlich England, zu suchen, und Clemenceau will heute die Früchte seines sich stets gleich gebliebenen Dienstlebens gegen England pflücken. Da müssen die Störenfriede auf Jaures- oder Almerenda-Art, und wenn das vorläufig nicht angänglich ist, durch das in Frankreich immer so beliebte gewesene ausnahmegesellschaftliche Abwürgungsverfahren beseitigt werden. Man will Caillaux aufs Schafott oder doch in die Zelle bringen, in der Almerenda einen seltsamen Tod fand, oder man will ihn wenigstens parlamentarisch-politisch für eine Weile unmöglich machen. In Wahrheit besteht Caillaux' Verbrechen darin, daß er nicht will, daß eine europäische Großmacht von der Wichtigkeit und dem Reichtum Frankreichs zu einem Belgien oder Portugal im Dienst Englands erniedrigt wird. Deshalb soll er den Engländern geopfert werden.

Ernährungsfragen.

Herabsetzung der Fettration.

Der starke Rückgang der Milch- und Butter-Erzeugung infolge des Eingriffs in unsere Rindviehbestände und der diesjährigen schlechten Futtermittelernte hat die Reichsfettstelle zu einer einschneidenden Neuregelung der Speisefetterversorgung genötigt. Dazu kommt, daß im Hinblick auf die erfahrungsgemäß schwierigsten Versorgungsmonate im Frühjahr eine gewisse Vorlichts- und Vorratspolitik betrieben werden muß. Deshalb hat die Reichsfettstelle beschlossen, vom 1. Januar ab die auf den Kopf der verorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Verkaufsmenge — statt wie bisher auf höchstens 90 Gramm — auf höchstens 70 Gramm pro Woche zu beschränken und die Selbstverförfger von 125 Gramm auf 100 Gramm herabzusetzen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 70 und noch weniger

Gramm Speisefett schon bisher in einer großen Reihe von Verbraucherbezirken verteilt worden sind. In der Menge von 70 Gramm, die schlüsselförmig auf die Bedarfsverbände verteilt wird, sind jedoch noch die Zulagen für Kranke ufm. enthalten, sodaß auf den Kopf im Höchstfalle 62½ Gramm wöchentlich entfallen werden. Die besonderen Zuteilungen an Schwer- und Rüstungsarbeiter werden von der Neuregelung nicht berührt.

Kohlrüben als Kartoffel-Ersatz.

Den Groß-Berliner Gemeinden ist eine Rücklage von 200 000 Zentnern Kohlrüben überwiesen worden. Diese Menge soll dazu dienen, um vorübergehenden außerordentlichen Notständen, beim Eintritt von Kartoffelmangel und dergleichen, abzuhelfen.

Die Massenspeisungen in Groß-Berlin haben in den letzten Wochen wieder zugenommen: sie dürften, da auch der Besuch der Mittelfrühstücke und sonstigen Wohlfahrts-einrichtungen weiter steigt, in nächster Zeit noch weiter zunehmen.

Verkehrswesen.

Die Einführung der 4. Wagenklasse in Bayern darf als Beweis dafür in Anspruch genommen werden, daß sich die preussische Staats-eisenbahnverwaltung mit ihrer Beibehaltung der 4. Wagenklasse auf dem richtigen Wege befinden hat. Die Gegner der 4. Wagenklasse werden sich fortan nicht mehr auf Bayern berufen können, sie werden vielmehr anerkennen müssen, daß die sozialen Gesichtspunkte, die in Preußen für die Einführung und die Erhaltung der 4. Klasse bestimmend gewesen sind, ihre Kraft auch weiter bewahrt haben. Die Behauptung, daß eine Verbesserung, wie sie die 4. Wagenklasse bietet, dem reisenden Publikum nicht zugemutet werden dürfte, vermag heute nicht mehr. Gerade dann, wenn die allgemeine Teuerung vielleicht eher als abnimmt, wird die Möglichkeit billiger Eisenbahnfahrten, wie sie die 4. Wagenklasse bietet, angenehm und dankbar empfunden. Abri-gens ist im Laufe der letzten Jahre auf den preussischen Staatsbahnen die innere Ausstattung der Abteile 4. Klasse so sehr verbessert worden, daß auch längere Reisen in dieser Wagenklasse ohne Beschwerden zurückgelegt werden können.

Kriegswirtschaftliches.

Die regelmäßige Gasversorgung auch in Berlin gefährdet. Der Magistrat Berlin teilt folgendes mit: „Die Versorgung der Berliner städtischen Gaswerke mit Kohlen ist von einem Bestande von 57 800 Tonnen am 1. Oktober fort und fort gesunken und beträgt heute nur noch 1408 Tonnen. Das bedeutet Versorgung für drei Tage. Auf die unausgelenkten dringlichen Vorstellungen der Berliner Stadt-verwaltung ist wiederholt Besserung in Aus-sicht gestellt, aber bisher nicht eingetreten. Wenn nicht in den nächsten Tagen wesentlich verstärkte Zufuhren erfolgen, so muß mit einer erheblichen Minderbelleferungen von Gas in Berlin gerechnet werden.“ — Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird auf Anfrage aus dem Reichs-kohlenkommissariat erklärt, daß die Sorge wegen Minderbelleferungen von Gaskohlen vorläufig dadurch behoben ist, daß „ausreichende Kohlentransporte“ nach Berlin unterwegs seien, deren Eintreffen unmittelbar bevorstehe.

Landwirtschaftliches.

Was heute 100 bis 200 Zentner Futtermittel-Mehr-ertrag pro Morgen in der Wirtschaft zu bedeuten haben,

braucht man dem praktischen Landwirt nicht vorrechnen! Wie dieser Mehrertrag nun auch sicher zu erreichen ist, erklärt Paul Blath ausführlich in seiner Arbeit über „Stroh und Strohverarbeitung in der Landwirtschaft“, die im „Landwirtschaftlichen Kalender 1918“. Daß der neuerschundene Zuchtapparat selbst auf den kleinsten Gütern auch wirklich einen so durchschlagenden Erfolg erzielt, verbürgt die Zuerststellung der von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft verliehenen höchsten Auszeichnung, nämlich der großen silbernen Denkmünze. Außerdem enthält der Kalender die vom Gärtdirektor Trampe bearbeiteten verbesserten neuzeitlichen Futterta-bellen, mittels deren sich der Landwirt vor großen pecuniären Verlusten schützen kann. Jeder Landwirt, der rechnet, muß sich daher den Kalender zu eigen machen. Der Blath'sche Kalender wird von jeder Buchhandlung oder direkt von Reinhold Blath, Berlin SW, Kochstraße 5, für 3,50 bis 4 Mk. geliefert.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Kriegsschulden und Steuern. Unter dem Titel „Kriegsschulden und vollständige Steuerreform“ ist von Reg.-Rat König und Dr. J. Joss zu Frankfurt a. M. im Verlag der Frankfurter Vereinsdruckerei, G. m. b. H., eine Schrift (Preis 1 Mk.) erschienen, die hauptsächlich den Zweck verfolgt, in weitesten Kreisen Verständnis für den Zusammenhang von Steuer- und Wirtschaftfragen zu erwecken, die Schäden eines einseitigen, direkten Steuer-systems darzulegen und den Ausbau indirekter Steuern — unter möglichster Berücksichtigung einer der einfachen, besseren und luxuriösen Lebenshaltung angepaßten Staffe-lung der indirekten Abgaben — zu empfehlen. Aus dem Inhalt mögen besonders die Ausführungen wirtschaftlicher und technischer Natur über die Veränderlichkeit einer unternehmenslosen, teilsweisen Vermögensvermehrung erwähnt sein.

Dr. H. K. R. zu Berlin'schen Richters Hermann Bäder 50. Geburtstag hat Friedrich Wiegand'sche Verlags-Vertriebsstelle des humoristischen Charakters „Dum Kar-len“ herausgegeben und mit einer Einleitung versehen. Dieser Dum Karl ist ein echtes Kind seiner bergischen Heimat, ein bischen sonderbarer Kauz mit einer Runderseite und bei altem Einfluß doch ein rechter Kerl. Die freigelegten Vorfälle aus den Märzjahren, mit denen er sich auseinandersetzt, sind außer ebenbürtige Gegenstücke, sodaß man mit heimlichem Lachen dem wunderlichen, bibelhaften Schulmeister in seinen Gedankenreisen über Sonne, Mond und Sterne folgt. Diese kleine Kapuze wird hoffentlich für viele Leser der Anreiz sein, zu Hermann Bäder's größeren Werken zu greifen, von denen hier be-sonders die Romane „Homerische Berge“ und „Burg an der Wupper“ genannt seien. Diese Romane geben ebenso wie „Dum Karl“ ein getreues Bild des fröhlichen und ehrlichen Menschenlebens im bergisch-märkischen Land und sind von einem unaußbringlichen, feinen Humor belebt. — h.

Kalender.

Bayern-Kalender 1918. Den sechsten erdigenen achten Jahrgang des Bayernkalenders (Verlag der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Gerber, München) hat Paul Rex mit einem höchst originellen Titelblatt ge-ziert. Es stellt die Patrona Bavariae in der Art der naiven Boneremalerei dar, die einst Haus und Gerät des altbayerischen Volkes so farbenfroh zu schmücken verstand, und es kennzeichnet so recht das lobenswerte Ziel, das der „Bayernkalender“ anstrebt: als Kalender der bayerischen Heimat zu gelten, für sie zu werden, die Kenntnis von ihr zu verbreiten. Die zahlreichen, prächtigen Bilder, die der neue Jahrgang des „Bayernkalenders“ wiederum vor Augen führt, dienen diesem lobenswerten Zweck aus bester, lobens-würdiger „Bayerntreue“ allen denen, die das schöne Bayern-land kennen lernen wollen, angelegentlich empfohlen werden kann. Der Bayernkalender ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 2 Mk. zu haben.

Mode.

Das sechste Heft der „Wiener Mode“ erscheint als drittes Kriegswirtschafts-Heft in schönster Ausstattung auf Kunstdruckpapier mit sorgfältiger Auswahl des reichhaltigen Inhaltes. Zur Einführung ergreift der österreichische Dichter Richard Schmal das Wort, während der stilvolle Graphologe Schermann wieder ein neues Weihnachts-Preisanschreiben beibringt. Die Gewinnerinnen erhalten eine Denkmünze ihres Charakters aus der Schrift. Im übrigen bringt das neue Heft noch mehr des Interessanten: Wundervolle Scherenschnitte des Wiener Meisters Weber, einen reich illustrierten Aufsatz über Wienerer Vorzeichen und eine sehr launige Abhandlung über die „Erziehung zum Ehemann“ für Frauen oder solche, die es werden wollen. Die Rückseite bringt Rezepte für Christbaum-gebäck, der Modeteil entzückende Sportanzüge, neue Frisuren,

Hüte und Abendtoiletten, doch auch einfache Haus- und Trauerkleider. Der Sonderpreis beträgt 100 Mk. pro Heft, ein halbjähriger Blockabnehmer für neuereinstretende und solche Abnehmer, die für ein ganzes Jahr abonnieren. Die „Wiener Mode“ ist durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Verlag selbst (Wien VI/2, Gumpendorferstr. 87) zum Vierteljahrespreis von 4,60 Mk. zu beziehen. Einzelnummern kosten 80 Pfg.

Mannigfaltiges.

(Krieg und Verbrechertum.) Das Leipziger Polizeiamt schreibt: In den schweren Heimtuchungen, die uns allen der Krieg bringt, gefellen sich noch die schwereren Schädigungen, die das Verbrechen an dem Eigentum anrichtet. In der Hauptstadt konzentriert sich dieses auf die Großstädte, aber auch die kleinsten Orte werden davon betroffen. Tagtäglich werden zahllose Einbruchsdiebstähle und andere Diebereien verübt und nichts ist mehr sicher vor den Zugriffen dieser unfauleren Junkis. Nicht nur das gewerbsmäßige Verbrechen, das sich leider auf freiem Fuß befindet, be-treift sich an diesen Straftaten, auch andere Ele-mente, die dem Müßiggang obliegen und Feinde einer geregelten Ordnung sind, sind zahlreich unter den Tätern zu finden. Erleichtert wird dieses Tun und Treiben durch die Sorglosigkeit, mit der viele ihr Eigentum verwahren, trotzdem fast täglich in unseren Tageszeitungen Warnungen dagegen zu lesen sind. Es ist nicht angängig, alles der Polizei zu überlassen, die durch die vielen Einbrüche ge-schwächt, mit Arbeit überlastet ist. Eine gewisse Selbsthilfe tut not, die darin bestehen kann, die behördlichen Organe auf das eifrigste zu unterstützen und ihr besonders Hinweise auf auffällige Wahr-nehmungen und fragwürdige Personen zugehen zu lassen, nachzusehen auch einmal selbst Hand an-zulegen, bis ein Beamter zur Stelle ist. Wenn dieses entschlossene Handeln in alle Kreise eindrin-gen und betätigt würde, so würde die Allgemein-heit vor den Augen haben und das verbrecherische Treiben eingedämmt werden.

(Tenorist und Gräfin.) Eines der jün-gsten, aber hervorragendsten Mitglieder der Dres-dener Hofoper, der Tenorist Tino Pattiere, wird demnächst den Lebensbund mit einer der reichsten schlesischen Magnatinnen, der Gräfin Schaffgotsch, schließen. Diese war mit dem in Dresden lebenden Grafen Schall-Neancourt verheiratet. Diese Ehe ist jetzt geschieden, und der Dalmatiner Held-tenor wird in nächster Zeit die jugendliche Gräfin an den Altar führen.

(Kriegswucherer prozess Schön-dorff.) Vor der Strafkammer in Düssel-dorf begann am Montag ein umfangreicher Strafprozess wegen Kriegswuchers zum Nachteil des Roten Kreuzes, Bezirksverein für den Regierungsbezirk Düsseldorf, gegen den Kom-merzienrat Hermann Schöndorff, den Kauf-mann Albert Schöndorff, den Spektateur Hugo Daniels, den Kaufmann Otto Heuch, den Kauf-mann Hermann Kaasmann und den Archi-tekten Wilhelm Gemius. Die drei ersten An-geklagten hatten im Oktober 1915 von einer holländischen Firma in Amsterdam 11 Mil-lionen Zigarren gekauft, von denen indes nur 5 Millionen Stück abgenom-men wurden. Diese 5 Millionen waren zum kleineren Teil an eine Reihe von Stadtver-waltungen, zum größten Teil im Jahre 1916 an den Bezirksverein des Roten Kreuzes für 16 und 17 Pfg. das Stück verkauft worden. Hierin erblickte die Anklage im Hinblick auf den bezahlten Einkaufspreis einen übermä-ßigen Gewinn im Sinne der Bundesratsver-ordnung vom 23. Juli 1915, da Zigarren Ge-genstände des täglichen Bedarfs seien. Die

übrigen Angeklagten sollen als Bevollmäch-tigte des Roten Kreuzes verfügt haben. Auch sollen die Zigarren zurückgehalten worden sein, um einen höheren Preis zu erzielen. — Am Mittwoch wurde mit der Zeugenverneh-mung begonnen. Die Presse darf über die Zeugenaussagen einstweilen nicht berichten, da der Gerichtsvorsitzende durch die Veröffentlichung eine Beeinflussung der Zeugen be-fürchtet. Die Zeugenvernehmung darf am Schlusse der Beweisaufnahme veröffentlicht werden.

(5000 Mark Geldstrafe für das Schlachten eines Schweines.) Wegen ver-botenen Verkaufs und Schlachten eines Schweines verurteilte die Strafkammer in München-Gladbach den Kaufmann Diders aus Oden-lingen zu 5000 Mk. Geldstrafe. Der Bäcker Kon-rads aus Rheidt erhielt 2000 Mark Geldstrafe, die Eheleute Möder aus Garzweiler als Verkäufer des Schweines je 1500 Mk. Geldstrafe.

(Die Wünschelrute für Blindgän-ger.) Das Pariser „Journal“ teilt mit, daß es den Vereinigten Bestrebungen zweier lothrin-gischer Gelehrten gelungen ist, einen Apparat zu konstruieren, der das Vorhandensein nicht explo-dierter Granaten im Erdhoden anzeigt. Die Erfindung ist von der größten Bedeutung sowohl für die das Kampfgebiet passierenden Soldaten, als auch besonders für die zum Aufbau ehemaliger Kampfbatterien herangezogenen Arbeitsträfte.

(Goldschmuggel nach der Türkei.) Eine Gruppe von drei Personen, nämlich der Direk-tor der Raigejesshaft in Konstantinopel, Mehmed Ali Agni, der Presse-Korrespondent der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, Albert Barabas, und der Beamte der Schlafwagen-gesellschaft in Konstantinopel, Joseph Martin, organi-sierte einen systematischen Goldschmuggel, indem sie österreichisch-ungarische Zentrone- und Zwanzig-kronestücke um hohen Preis aufkauften und nach Konstantinopel schickten. Sie bedienten sich hierbei eines Kuriers der Botschaft auf seiner Durchreise von Wien nach Konstantinopel, dem sie in Budapest Goldbestände unter der Bezeichnung Schrot ein-händigten, während der Kurier sie in Konstanti-nopel einer Vertrauensperson aushändigte. Als die Sendungen sich häufig wiederholten, wurde die Sache entdeckt. Mehmed Ali wurde beim Ein-steigen in den Balkanzug angehalten und gegen ihn sowie seine Mitführenden ein Verfabren eingeleitet.

(Gold-Razzia im Balkanzug.) Kon-stantinopel vor einer gemischten Kommission, die aus deutschen, ungarischen, türkischen und bulgarischen Vertretern besteht, untersucht werden, um den Goldschmuggel nach der Türkei zu verhindern.

(Das Taifununglück in Japan.) „Welt Markett“ berichtet nach dem am 14. Dezember eingetroffenen „Japan Advertiser“ über das Taifununglück in Japan folgende Einzel-heiten: Die Zahl der Toten ist ungeheuer. Der Sachschaden übersteigt 250 Millionen Franken. In der Präfektur in Tokio allein zählte man über 500 Tote. 3000 Häuser sind zer-stört, 150 000 Häuser überflutet, 200 000 Per-sonen vollständig obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung Tokios sind vollkommen zerstört, in Su-mamura fand man 3000 Tote. Die kleine Insel bei Urusayu ist verschwunden die Bewohner sind umgekommen.

(Explosion in einer amerika-nischen Munitionsfabrik.) „Pro-gress de Ypon“ meldet aus Washington: In der Munitionsfabrik von Bethlehem ereignete sich eine Explosion. Einzelheiten werden nicht bekannt gegeben.

Große Anzahl hochaparte
Speise-, Herren- u. Schlafsimmer hat waggungsweise ab Lager
Berlin abzugeben
Hans Boden, Möbelengros, Wöllch. i. Zehl.
Ruchen-Gewürze, gestreckten Pfeffer, Budding, rote Orühe, feines Speisefalz in meinen Spezial-Geschäften vorräthig.
A. Kirmes, Bahelstraße 2 und Heiligegeiststraße 17.
Christbaum schmuck in reichster Auswahl zu billigen Preisen offeriert
Ad. Kuss, Culmerstraße 7.
Zigarren, größere Sorten, prima, Sandel, durch Lagerhof, ohne Probel von 300 Mk. pro Mille aufwärts. M. Zolma, Thorn, Poststr. 25, 1.

Jagdpatronen, Zentral, Cal. 12, 16, 20, auch Besu-geung empfiehlt
Leo Czemplaz, Badberg-Thorn, Eisenhandlung u. Militär effekten.
Gummi-Stempel liefert
Justus Wallis Thorn
Spredapparate verkauft
Dtd. Musikw. - Induktrie, Königs-berg Br., Französische Straße 20, Oden-Haus. 38.- M
Apparat mit Trichter, Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 40.- M
Bestellen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld gratis, versandungsfrei. Für Wiederverkäufer Spezialpreise
Befiebte Braunkohlen, Brikettschutt gibt es
Thorn'ser Brotfabrik G. m. b. H.

Das selbste Weihnachtszeitung!
Waschen Sie mit meinem tauenbach erprobten, ge-nehmigten, markenzele
Schmierwasmittel. Sie werden sicher überrascht und zu-frieden sein. Viele Nachbestellungen. 10 Pfund-Emmer 6,25 Mk. in Kisten von 120 - 150 Pfund. Zentner 48 Mk. **Zellulose-Waschmittel** herlich parfümirt, labellos reinigend und schäumend, 20 Stück 6 Mark.
E. Grünort, Berlin A. 3, Weinmeisterstraße 4
Zu verkaufen Wegen Umstellung zum Seeresdienst beabsichtige ich mich
Grundstück, 10 Morgen Aderland und 8 Morgen gute Wiesen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
A. Wernick, Thorn-Modor, Graudenzerstraße 129.
Oakhaus Holzbühne bei Thorn, sehr bester Ausgussort, ca. 10 Morgen Aderland, Wiese, Garten, wegen Todes-falls sofort
Zu verkaufen. Gek. Angebot an **Wernick, Thorn-Modor** mit Werten und Zuschüsse 1000 Mk. zu verkaufen. **Wernick, Thorn-Modor** 40 h
2 wertvolle Silber zu verkaufen. In erfragen in der Ge-schäftsstelle der „Bresse“.

Eleg. Herren-Gehpelz zu verkaufen. **Waldr. 31 a, 3 St. 1.**
Ein Gehpelz, fast neu, für 600 Mark zu verkaufen. **Meinestraße 58, 2. L.**
Ein eiserner Geldschrank und 1 Rinderportwagen zu verkaufen. **Culmerstr. 20, im Laden.**
Ein Damenschreibtisch u. a. m. zu verkaufen. **Bahelstraße 10.**
1 Ledersofa (Eiche), 1 Anrichte (Eiche), 1 amerikanisches Billard mit sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen. **Heidenstraße 12**
Grundenen, Jagdlinie mit Halsen, weißer Tiberpelz und moderne edle, schwarz Glanzleder zu verkaufen. In erfragen in d. Geschäftsstelle der „Bresse“
Ein Reisekoffer zu verkaufen. **Poststr. 21, 1.**
Bison (Hornlöcher), Züge und eine lederne Aktentasche, zu verkaufen. **Poststr. 21, 1.**
Neue polierte Fußbänke verkauft billig. **Poststr. 21, 1.**

Konzert-Zither zu verkaufen. **Silberstraße 58, 3.**
Grammophon, gebraucht, mit 40 Platten billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.
zu verkaufen **ein neues Klyphon.** Preis v. 11 - 13 Uhr. **Culmer Straße 44**
1 Rinderkühn, 1 Gitarre, ein 6 Monate alter, schöner Volksbibli zu verkaufen. **Thorn-Modor, Waldauerstr. 12, 1. St.**
Ein großer Rinkwaschkessel zu verkaufen. **Flozsynski, Meinenstraße 109, 1. L.**
Ein altes, starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf bei **Guatav Schmitz, Lütken.**
Junge, schwarzbrenne Stute steht zum Verkauf. **A. Glotz, M. Winder.**
Ruh zu verkaufen bei **Frau A. Brecht, Gramschon** Zwei 10 bis 12 Zentner schwere hochtragende Stühe
steht zum Verkauf bei **H. Kottling, Gollgau, Post Lauer.**

Portieren zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Bresse“.
Raninchen zu verkaufen. **Schuhmacherstraße 24**
Zu kaufen gesucht Gut verzinshares, mittelgroßes **Hausgrundstück,** möglichst mit Garten (Stadt oder Dorf) zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 2982 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Kaufe ein noch gut erhaltenes **Büfett, sowie Teppich** oder eine ganz neue Speiseminiereinrichtung. Gek. Angebote unter C. 2978 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Kokosläufer für Baden, einige Meter, zu kaufen gef. Gek. Angebote unter J. 2984 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Mahagoni-Büfett zu kaufen gef. Gek. Angebote unter H. 2982 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erh.
Kontrollkassen National, Schredrucker, zu kaufen gesucht gegen bar. Angebote unter J. E. 5125 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Gebr. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Nadelmaschinen, Selbstfahrer zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 2928 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.